



Innovative Kunststoffsysteme

Mehrkomponenten-Spritzgussteile

Hybridteile

Technische Kunststoffteile

Kunststoffbaugruppen

Nachhaltige Produkte

brac

Innovative Kunststoffsysteme

Brac-Werke AG

4226 Breitenbach

Tel. 061 785 30 00

www.brac.ch

WASSERDICHT. TROCKEN. SCHWIMMT.

wipex.ch

Deine Siebensachen im Trockenen!



Drybags als Rucksack - eignen sich nicht nur für das wasserdichte Verpacken von Kleidern + Wertsachen für eine längere **Schwimmtour**, sondern auch als **Alltagstransportbeutel**, denen schlechtes Wetter nichts anhaben kann. Zudem bietet die **grosse Werbefläche** viel Platz für Ihr Logo.

Wandel in Wirtschaft und Technologie

Indien zählt dank starkem Wirtschaftswachstum, einer jungen Bevölkerung und hohen Investitionen in Infrastruktur und Technologie zu den vielversprechendsten langfristigen Wachstumsmärkten für Anleger.

Adrian Gasser kritisiert die Geldpolitik der Schweizerischen Nationalbank als marktwidrigen Eingriff, der unrentable Unternehmen stützt, Zuwanderung fördert und langfristig die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz schwächt.

Cyberkriminalität stellt Unternehmen im digitalen Handel zunehmend vor umfassende Risiken entlang der gesamten Wertschöpfungskette, weshalb datenbasierte Betrugsprävention und Cyberversicherungen als kombinierte strategische Massnahmen zur frühzeitigen Erkennung, Schadensbegrenzung und Absicherung immer wichtiger werden.

Viele Projekte geraten nicht wegen schlechter Ausschreibungen, sondern wegen unzureichender technischer Angebotsbewertungen in Schwierigkeiten, da kritische Abweichungen oft erst nach Vertragsabschluss sichtbar werden. Eine fundierte Offertprüfung ist daher entscheidend, um die tatsächliche Leistungsfähigkeit von Angeboten zu bewerten und teure Fehler, Nachträge und Verzögerungen im Projektverlauf zu vermeiden.

Bis 2050 entwickeln sich Lager zu hochgradig automatisierten, KI-gesteuerten und nachhaltigen Systemen, in denen autonome Roboter, digitale Zwillinge und vernetzte Sensorik Materialflüsse optimieren und Mensch-Maschine-Kollaboration sowie Energieeffizienz zum Standard werden.

Für den Swiss Packaging Award 2026 wurden 18 Verpackungslösungen aus sechs Kategorien nominiert, die aus insgesamt 32 Einreichungen von 20 Teilnehmenden ausgewählt wurden und am 10. September 2026 ausgezeichnet werden. Der vom Schweizerischen Verpackungsinstitut SVI organisierte Preis würdigt jährlich innovative und nachhaltige Verpackungslösungen in den Bereichen Nachhaltigkeit, Design, Technik, Marketing, Convenience und Mehrwegsysteme.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Ihre Redaktion EML



**FÜR INSTANDHALTUNG.
IHRE MESSE.
IHR GRATIS TICKET**





5

Die Nationalbank – der stille Diktator

Die Schweizerische Nationalbank verzerrt mit ihrer Politik eines künstlich schwachen Frankens den freien Markt und gefährdet damit langfristig die Wettbewerbsfähigkeit sowie den Wohlstand der Schweiz.

Gute Ausschreibung, falscher Anbieter?

Viele Projektprobleme entstehen nicht bei der Ausschreibung, sondern durch eine unzureichende Bewertung der eingegangenen Angebote.



12

Partner für Tiefziehteile und Baugruppen aus Blech

Dank seiner vielseitigen Umformverfahren etabliert sich MARTIN als Fertigungspartner für anspruchsvolle Tiefziehteile, insbesondere für den Maschinenbau sowie die Luftfahrt-, Automobil- und Schienenfahrzeugindustrie.



8

1 Editorial

2 Inhalt

4 Investments

5 Wirtschaft/Standpunkt

6 Firmenmeldungen

Kunststoff- und Metallmarkt

8 Partner für Tiefziehteile und Baugruppen aus Blech

Automation/Robotik/Digitalisierung

10 Warum Betrugsprävention heute weit über den Checkout hinausgeht

11 Cyber-Versicherungen werden zum Muss

Supply Chain Management

12 Gute Ausschreibung, falscher Anbieter?

13 T-Systems und SupplyOn bringen KI in Europas Lieferketten

Energie & Umwelt

14 «Man kann nicht zu allem Nein sagen»

Smart Factory Lösungen

16 6 Produktivitätsbremsen in der Fertigung – und wie KI sie löst

Aus- und Weiterbildung

18 Ostschweizer Bildungsmesse als zentrale Orientierung für Ausbildung und Karriere

Lager- und Betriebseinrichtungen

18 Lager der Zukunft bis 2050



Lager der Zukunft bis 2050

Der Druck auf Lager- und Logistikprozesse wächst stetig. Steigende Energie- und Personalkosten, volatile Lieferketten sowie höhere Erwartungen an Liefergeschwindigkeit und Transparenz zwingen Unternehmen dazu, ihre Intralogistik neu zu denken. Gleichzeitig entwickeln sich Automatisierung, Künstliche Intelligenz (KI) und Robotik rasant weiter. Die Frage lautet längst nicht mehr, ob Lager digitalisiert werden, sondern welche Technologien sich in den kommenden Jahrzehnten dauerhaft etablieren werden.



Das sind die nominierten Verpackungen für den Swiss Packaging Award 2026

Die Nominierten für den Swiss Packaging Award 2026 stehen fest. 18 Verpackungslösungen in sechs Kategorien dürfen auf eine Auszeichnung mit dem renommierten Schweizer Verpackungspreis hoffen. Die Sieger werden am 10. September 2026 bekanntgegeben. Das Schweizerische Verpackungsinstitut SVI als Ausrichter des Wettbewerbs, wird die Preise übergeben.



«KI ist ein Hebel, kein Risiko»

Vom 26. bis 27. August 2026 wird die Messe Zürich mit der «maintenance Schweiz 2026» und der Partnermesse «all about automation» zum Treffpunkt der industriellen Instandhaltung: 280 Aussteller präsentieren neue Lösungen und Technologien, der Eintritt inklusive Fachvorträgen ist kostenlos.

Verpackungsinnovationen

- 18 Das sind die nominierten Verpackungen für den Swiss Packaging Award 2026
- 22 Was Deutschland über Verpackungen denkt (und weiss)

Industrielle Reinigung

- 18 Zehn Jahre Lohnreinigung

Produktneuheiten

- 24 Vom Parkplatz zum Property-Sensor: Wemolo im ZIA Innovationsradar 2026
- 25 Mehr Effizienz und Flexibilität in der Fertigung: GARANT Automation & Connected Manufacturing

- 25 Jokey und circulation bringen Mehrweg in die industrielle Praxis
- 26 Sicherer Kraftfluss selbst unter hoher Biegelast
- 27 WD-40® bringt erstes Bio-Schmier-spray auf den Markt

Messen/Veranstaltungen

- 28 «KI ist ein Hebel, kein Risiko»
- 29 Erfolgreiches Sommer-event «Kunststoff & KI» im AI Village Hürth
- 29 Dortmunder Traditionskongress zu sicherer Logistik

30 Bezugsquellen auf einen Blick

31 Veranstaltungen

33 Impressum

EML ist eine Deutschschweizer Zeitschrift, die vereinzelt auch fremdsprachige Texte veröffentlicht – inspiriert durch die Mehrsprachigkeit der Schweiz.

(F) = Französisch
(E) = Englisch

Indien – der Wachstumsmarkt von morgen

Indien zählt aktuell zu den dynamischsten grossen Volkswirtschaften weltweit und rückt zunehmend in den Fokus internationaler Investoren. Getrieben von strukturellem Wachstum, einer jungen Bevölkerung und massiven Investitionen in Infrastruktur und Technologie entwickelt sich das Land zu einem zentralen Baustein der globalen Wirtschaftsordnung. Für langfristig orientierte Anleger eröffnet Indien damit interessante Perspektiven im Rahmen einer geografisch breit diversifizierten Anlagestrategie.



Abstrakte Konturkarte von Indien in weissen Linien – Symbol für einen global bedeutenden Wirtschafts- und Zukunftsmarkt

Bild: KI-Symbolbild, Raphael Gasser

Eine der am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften

Während viele Industrienationen mit schwachem oder stagnierendem Wachstum kämpfen, zeigt Indien ein vergleichsweise robustes Expansionstempo. Der Internationale Währungsfonds (IWF) und die Weltbank gehen davon aus, dass Indien in den kommenden Jahren ein Wachstum von rund 6 bis 7 Prozent pro Jahr erreichen kann. Damit bleibt das Land eine der am schnellsten wachsenden grossen Volkswirtschaften der Welt.

Dieses Wachstum basiert nicht nur auf kurzfristigen Effekten, sondern auf einer breiten strukturellen Basis. Besonders hervorzuheben ist die zunehmende wirtschaftliche Eigenständigkeit Indiens, die sich in einer wachsenden Industrieproduktion und einer stärker werdenden Binnenwirtschaft widerspiegelt.

Demografischer Vorteil als Wachstumstreiber

Ein zentraler Faktor für Indiens langfristige wirtschaftliche Entwicklung ist die demografische Struktur. Mit einer Bevölkerung von über 1,4 Milliarden Menschen und einem vergleichsweise

niedrigen Durchschnittsalter verfügt das Land über eine junge und wachsende Erwerbsbevölkerung.

Diese demografische Dividende wirkt sich gleich in mehreren Bereichen aus: Einerseits steigt das Arbeitskräftepotenzial, andererseits wächst die Konsumnachfrage im Inland kontinuierlich. Besonders der Ausbau der Mittelschicht sorgt für eine zunehmende Nachfrage nach Konsumgütern, Dienstleistungen und Finanzprodukten.

Infrastruktur, Industrie und staatliche Investitionen

Ein weiterer entscheidender Wachstumstreiber sind massive Investitionen in die Infrastruktur. Der Ausbau von Strassen, Eisenbahnnetzen, Häfen und digitalen Netzen wird staatlich stark gefördert und gilt als Grundlage für weiteres wirtschaftliches Wachstum.

Parallel dazu verfolgt die indische Regierung Strategien zur Stärkung der industriellen Produktion. Programme zur Förderung der lokalen Fertigung, insbesondere im Technologiesektor und in der verarbeitenden Industrie, sollen die Abhängigkeit von Importen reduzieren und Indien als Produktionsstandort international stärken.

Diese Entwicklung führt zu einer zunehmenden Integration Indiens in globale Lieferketten, insbesondere in Bereichen wie Elektronik, Pharma und Maschinenbau.

Technologie und Digitalisierung als Wachstumsmotor

Indien hat sich in den letzten Jahren auch als bedeutender Technologie- und Digitalstandort etabliert. Die Digitalisierung von Verwaltung, Zahlungsverkehr und Dienstleistungen schreitet schnell voran. Mobile Bezahlsysteme und digitale Identitätslösungen haben die wirtschaftliche Effizienz in vielen Bereichen deutlich verbessert.

Zudem wächst der IT- und Softwaresektor kontinuierlich und zählt zu den wichtigsten Exportindustrien des Landes. Internationale Technologieunternehmen investieren zunehmend in indische Standorte, insbesondere im Bereich Softwareentwicklung, Datenanalyse und IT-Services.

Chancen und Risiken für Investoren

Für Investoren bietet Indien attraktive Wachstumschancen, insbesondere im Vergleich zu reifen Märkten mit geringerem Wachstumspotenzial. Die Kombination aus demografischem Vorteil, Infrastrukturentwicklung und wirtschaftlicher Öffnung schafft langfristig interessante Rahmenbedingungen.

Gleichzeitig sollten Risiken nicht ausser Acht gelassen werden. Dazu zählen unter anderem

Indien in Zahlen

- Bevölkerung: ca. 1,43 Milliarden (2024/25)
- Fläche: 3,29 Mio. km²
- Wachstum (BIP): ca. 6–7 % jährlich (Prognose)
- BIP: ca. 3,5–4 Billionen USD
- BIP pro Kopf: ca. 2500–3000 USD
- Medianalter: ca. 28 Jahre
- Internetnutzer: über 800 Millionen
- Urbanisierung: ca. 35–40 %
- Mittelschicht: 400+ Millionen (je nach Definition)
- Amtssprachen: Hindi und Englisch (Verwaltungssprachen) sowie 20+ weitere anerkannte Sprachen
- Grösste Stadtregion: Mumbai (über 20 Mio. Einwohner)
- Weltweit führend bei: IT-Dienstleistungen, digitalen Zahlungen und generischen Arzneimitteln
- Anteil der unter 35-Jährigen: rund 65 %
- Anzahl der Start-ups: über 100 000

politische und regulatorische Veränderungen, Währungsrisiken sowie mögliche kurzfristige wirtschaftliche Schwankungen. Auch strukturelle Herausforderungen wie Bürokratie und soziale Ungleichheit bleiben relevante Faktoren. Eine sorgfältige Analyse und eine langfristige Perspektive sind daher entscheidend für ein Engagement in diesem Markt.

Ein Markt mit langfristigem Potenzial

Indien hat sich in den letzten Jahren von einer aufstrebenden Volkswirtschaft zu einem global bedeutenden Wachstumsmarkt entwickelt. Die Kombination aus starkem Bevölkerungswachstum, steigender Produktivität und gezielten Investitionen in Zukunftssektoren spricht für ein nachhaltiges Wachstumspotenzial.

Für langfristig orientierte Anleger kann Indien daher eine sinnvolle Ergänzung innerhalb eines breit diversifizierten Portfolios darstellen – insbesondere im Kontext globaler wirtschaftlicher Verschiebungen und wachsender Bedeutung der Schwellenländer.

Die Nationalbank – der stille Diktator



Adrian Gasser (1943 in Oberwil BL) ist eidg. diplomierter Wirtschaftsprüfer, Unternehmer und Mehrheitsaktionär der Lorze-Gruppe Bild: Lorze AG

➤ Geldpolitik zwischen Markt und Intervention

Seit Jahren interveniert die Schweizerische Nationalbank (SNB) zu Gunsten eines schwachen Schweizer Frankens, der vom eigentlichen Marktwert abweicht. Sie greift somit systematisch in das Gebot von «Angebot und Nachfrage» ein. Ein starker Schweizer Franken verbilligt die Einfuhren, ein schwacher fördert den Export (inkl. Tourismus). Mit seiner Stärkung werden unrentable Unternehmen künstlich am Leben erhalten.

Es ist nicht die Aufgabe der SNB, die einen oder anderen Unternehmungen zu bevorzugen. Der Preis eines Produktes, Unterlassung von Investitionen, Rationalisierungen, Entwicklung und Forschung wie auch mangelndes unternehmerisches Können, wozu auch die vorausschauende Einschätzung der Währung gehört, sind ausschliesslich Sache des Unternehmens. Sie dürfen nicht durch die SNB gesteuert und beeinflusst werden.

➤ Folgen für Wirtschaft und Gesellschaft

Die SNB betreibt nicht nur Arbeitsplatzpolitik für Unternehmungen, die keine Existenzberechtigung mehr haben, sie fördert insbesondere auch die Zuwanderung und initiiert letztlich einen Teufelskreis, der die Schweiz in zunehmend noch grössere Probleme stürzen wird. Mit ihren Interventionen durch Käufe von anderen Währungen bezweckt sie eine möglichst hohe Beschäftigung. Die SNB verfehlt damit indes ihr Ziel. Ihre marktwirtschaftswidrige Politik verhindert nämlich die ständige Anpassung der Wirtschaft an den Markt (Resilienz) und begünstigt das Fehlen von Visionen, Ideen und Risikobereitschaft. Sie führt somit direkt ins Elend. Die Aufgabe der SNB ist es einzig, die Inflationsgefahren zu erkennen, in vertretbaren Grenzen zu halten und den Geldverkehr zu sichern. Stattdessen verursacht sie an sich unnötige neue staatliche Stellen, allesamt nicht wertschöpfend. Die Konkurrenzfähigkeit sinkt, der Staat wird immer teurer.

Hält man den Schweizer Franken künstlich schwach, baut man bildlich gesprochen einen Damm, der, kommt es zum Bruch, Folgen hat, die weder Rücksicht auf Schwimmer noch auf Nichtschwimmer nimmt. Als Beispiel dient das Jahr 2015, als zuerst für einen Euro noch rund CHF 1.60 zu bezahlen war, ehe sich dieser Preis innert weniger Stunden auf 80 Rappen halbierte. Die SNB sah diese Entwicklung nicht voraus, legte den Preis in der Folge für einen Euro jedoch künstlich auf CHF 1.15 fest.

➤ Markt, Zuwanderung und politische Spannungen

Inzwischen leistet die SNB einen wesentlichen Beitrag an unrentable Unternehmungen, an die den freien Markt bekämpfenden Gewerkschaften und die Rechtspopulisten. Letztere nutzten die marktwirtschaftswidrige Politik der SNB, um ihre Forderung nach einer Begrenzung des Bevölkerungswachstums der Schweiz zu begründen. Durch den dauernden Mangel an Arbeitskräften haben die Gewerkschaften wiederum den Hebel, um ihre Klientele vermeintlich zu schützen, überall dreizureden (Wohnungsmarkt, Sicherheit, Ausbildung usw.) und das Lohnniveau hochzutreiben. Bis es eben zum Dammbruch kommt.

Wirtschaft politisiert nicht. Sie verhält sich wie das Wasser und geht dorthin, wo der Widerstand am geringsten ist. Deshalb braucht es geeignete freiheitliche Rahmenbedingungen, die es erlauben, eine gesunde Wirtschaft zu haben. Das Ziel einer dauernden Vollbeschäftigung mit Arbeitsplatzzerhaltung ist falsch. Das beweist der einst bedeutendste Wirtschaftszweig der Schweiz, die Textilindustrie. Sie ist trotz bester Produkte vom Markt verschwunden, weil sie im Vergleich zur ausländischen Konkurrenz zu teuer wurde. Die SNB hätte ihr Marktausscheiden verhindern können, wenn sie den Schweizer Franken ständig verbilligt hätte. Sie hat es nicht getan – zu Recht. Das stellt heute niemand in Frage. Die Textilindustrie hat «nolens volens» rentableren Unternehmen Platz gemacht, hunderttausende von Arbeitskräften freigestellt und sie neuen Wirtschaftszweigen zugeführt. Wie es in einem wirtschaftlich erfolgreichen Staat sein muss.

Wer hat der SNB den politischen Auftrag erteilt, Arbeitserhaltung zu betreiben und damit die Zuwanderung zu fördern? Handelt es sich um eine unheilige Allianz aus Politik, unfähigen Unternehmungen und Gewerkschaften?

Schon aus demografischen Gründen wird es weiterhin Zuwanderung geben. Sie darf aber nicht derart auswuchern, dass Populisten nicht das Kernproblem angehen, sondern Symptome davon. Das taten sie mit ihrer Initiative zur Begrenzung der Bevölkerungsentwicklung. Unabhängig vom Ausgang der Abstimmung blieb die Frage bestehen, ob damit tatsächlich die Ursachen der Probleme angegangen worden wären oder vielmehr andere politische Ziele verfolgt wurden. Gewiss ist es ebenso legitim, gegen die EU

zu sein wie auch den Teufel an die Wand zu malen. Jedoch ist die Methode unredlich, wenn man dies wider besseres Wissen tut, weil man weiss, dass die Ursachen der übersteigerten Zuwanderung andere Gründe haben.

➤ Strukturwandel und wirtschaftliche Realität

Um dem marktwirtschaftswidrigen Verhalten der SNB auszuweichen, haben einige namhafte Unternehmen längst begonnen, ihren in der Schweiz domizilierten Lieferanten Verträge in Fremdwährungen aufzuzwingen (insb. in Euro oder US-Dollar). Mittlere und kleinere Unternehmen kommen nicht umhin, sich mit Währungsthemen zu befassen. In Analogie zum Kanton Zug, wo sich die dort gut und bescheiden aufgewachsenen Kinder wegen der unbezahlbaren Mietkosten gezwungen sehen, in den Kanton Aargau zu ziehen, obwohl Zug ihre Heimat ist, in der sie sich geborgen fühlen. Die SNB-Interventionspolitik zeigt den Teufelskreis zwischen künstlicher Vollbeschäftigung und Zuwanderung auf. Weder die SNB noch die Wissenschaft sind befähigt noch zuständig für die Steuerung der Wirtschaft. Interventionen rächen sich. Die Märkte werden es richten – ob wir wollen oder nicht. Eine dem Markt überlassene Wirtschaft muss forschen, entwickeln, effizient produzieren, verkaufen und schlussendlich kassieren. Dieser Aufgabe kann sich der Unternehmer nicht entziehen. In einem erfolgreichen und wohlhabenden Wirtschaftsstaat muss der Markt eine starke Stellung haben und beibehalten.

Die Debatte um die 10-Millionen-Initiative hat eine kritische Analyse der Kernprobleme weitgehend überlagert. Diese sind zu finden in einem überbordenden Staatsapparat, der die universitären Eliten aus den ungenauen Wissenschaften anzieht und ihnen ein grundloses Einkommen rund 15 % höher als in der Privatwirtschaft bezahlt. Mit dem geringsten Aufwand einen maximalen Ertrag zu erzielen, heisst ein uralter Wirtschaftsgrundsatz. Dem leben Tausende von Hochschulabgänger nach. Der Grundsatz sollte umgekehrt lauten, nämlich einen möglichst hohen Ertrag erzielen bei möglichst geringem Aufwand.

Jede Volkswirtschaft exportiert entweder Produkte oder Menschen. Exportieren wir nur noch hochwertige Produkte, brauchen wir keine Zuwanderung über das Mass der demografischen Zwänge hinaus. Konkret: Die 10-Millionen-Limite löst keine Probleme. Sie täuscht über die eigentlichen Themen hinweg und ist ein vergiftetes Paket, das Hass, Missgunst, unrentable Unternehmen und Gewerkschaften stützt. All das schwächt die Schweiz. Arbeitsplätze sind kein Ziel, sondern die Folge einer gesunden, konkurrenzfähigen Wirtschaft. Eine Bevölkerungsplafonierung, wie sie die SVP will, kann nur anstreben, wer seine Zukunft vorbei hat und sich in den Geschichtsbüchern verewigen will.

■ www.lorze.com

Spatenstich in Frauenfeld: Post baut neues regionales Paketzentrum

Mit dem Spatenstich beginnen die Bauarbeiten für das neue regionale Paketzentrum Frauenfeld offiziell. Die Post stärkt mit dieser Investition langfristig den wichtigen Logistikknotenpunkt im Thurgau. Das neue regionale Paketzentrum trägt dazu bei, dass die Post die stetig wachsenden Paketmengen in der Ostschweiz und in der ganzen Schweiz weiterhin zuverlässig zu ihren Kundinnen und Kunden liefern kann.

Wer online neue Schuhe oder ein Buch bestellt, möchte das Lieblingsstück idealerweise so schnell wie möglich in den Händen halten. Damit dies im anhaltenden Päckli-Boom auch künftig gelingt und bestellte Waren weiterhin rasch im Briefkasten oder an der Haustüre landen, investiert die Post gezielt in die Paketverarbeitung. «Mit dem regionalen Paketzentrum Frauenfeld bekennen wir uns klar zur Region und investieren langfristig in unser Kerngeschäft – die Logistik», sagt Johannes Cramer, Leiter Logistik-Services der Post, anlässlich des offiziellen Spatenstichs. Insgesamt 200 Millionen Franken investiert die Post in den Neubau, und rund 220 neue Arbeitsplätze sollen entstehen. Der Thurgauer Volkswirtschaftsdirektor und Regierungsrat Walter Schönholzer begrüsst diesen Schritt: «Der Kanton Thurgau wertet die Investition als klares Bekenntnis der Post zum Standort Frauenfeld. Wir freuen uns, dass dadurch neue Arbeitsplätze in der Region entstehen.»



Spatenstich für das neue regionale Paketzentrum der Post in Frauenfeld Bild: Post

➤ Dank Standort kann die Post wichtige Synergien nutzen

Das Land für das neue regionale Paketzentrum hat die Post im Baurecht übernommen. Dank der Nähe zwischen dem bestehenden nationalen Paketzentrum und dem neuen regionalen Zentrum können die beiden Zentren in Zukunft wichtige Synergien nutzen. Das Paketzentrum Frauenfeld ist bereits heute an das Schienennetz angebunden, davon profitieren künftig beide Zentren. Über die Bahn wickelt die Post vor allem den internen Pakettransport zwischen den grossen Paketzentren in der Schweiz ab.

➤ Bis zu 12 000 Pakete pro Stunde sortiert das neue Zentrum

Die Post rechnet damit, dass die Förderbänder des neuen Zentrums vor Weihnachten 2029 auf Hochtouren laufen werden. Im regionalen Zentrum können dann bis zu

12 000 Pakete pro Stunde sortiert werden. Das ist entscheidend, denn in den nächsten 10 bis 15 Jahren plant die Post, ihre nationalen Paketzentren in Härkingen (SO), Dailens (VD) und Frauenfeld (TG) zu sanieren und zu modernisieren. Diese sind über 25 Jahre alt. Das neue Sortierzentrum soll das heutige Paketzentrum Frauenfeld während dessen Umbau teilweise ersetzen und nach dem Umbau verstärken.

➤ Jederzeit Pakete via Smartphone verfolgen

Kommt das Paket pünktlich an? Dies können Kundinnen und Kunden jederzeit bequem via Post-App in Echtzeit verfolgen. Die Kundinnen und Kunden werden am Tag vor der geplanten Zustellung informiert, der Liefertermin wird in einem Zeitfenster von zwei bis vier Stunden mitge-

teilt. Am Zustelltag erfolgt schliesslich eine weitere Benachrichtigung mit einem präziseren Zeitfenster von 40 bis 90 Minuten. Zudem erfolgt eine Meldung, falls sich die Lieferung stark verzögert. Und kurz vor der Zustellung wird der empfangenden Person ein Link zur Verfügung gestellt, mit dem sie das Paket in Echtzeit verfolgen kann.

■ www.post.ch

Viertelstundentakt Basel–Aesch soll temporär schon früher kommen

Das Birstal erhält bereits ab Ende 2028 einen ganztägigen Viertelstundentakt zwischen Basel und Aesch. Die beiden Basel, der Kanton Solothurn und die SBB haben dazu eine Absichtserklärung unterzeichnet. Damit profitieren die Fahrgäste früher als ursprünglich geplant von einem dichteren S-Bahn-Angebot.

Wendegleis als Voraussetzung

Voraussetzung für den Viertelstundentakt ist die Inbetriebnahme des neuen Wendegleises in Aesch Ende 2028. Dieses ermöglicht zusätzliche Zugwenden, ohne den übrigen Bahnverkehr zu beeinträchtigen. Zudem wird die Signalanlage zwischen Aesch und Münchenstein modernisiert, damit Züge in kürzeren Abständen verkehren können.

Das Projekt befindet sich im Bewilligungsverfahren und kostet voraussichtlich 13



Millionen Franken. Der Baustart ist für Anfang 2028 vorgesehen.

Vorläufig bis 2034

Nach heutigem Stand kann der ganztägige Viertelstundentakt bis zum geplanten Baustart des Bahnausbauprojekts Basel SBB West im Jahr 2034 angeboten werden. Während der Bauarbeiten wird das Angebot voraussichtlich für mehrere Jahre pausieren und danach wieder aufgenommen.

Gemeinsames Engagement

Mit der Absichtserklärung bekräftigen die Kantone und die SBB ihre Zusammenarbeit zur Verbesserung der regionalen Mobilität. Unterstützt wird das Vorhaben auch vom Verein Birsstadt, in dem zehn Gemeinden der Region zusammengeschlossen sind.

www.sbb.ch

5'000 PALETTENPLÄTZE. VOLLAUTOMATISIERT. DIREKT AN DER A1/A13.

Modernes Hochregallager in Rheineck SG
Verfügbar ab Winter/Frühjahr 2027



5'000

Palettenplätze
12 m Regalhöhe



60

Ein-/Auslagerungen
pro Stunde



Retrofit

nach Mieterbedarf
in 6 – 9 Monaten



3

Dockingstationen
mit Rampen



Vorzonen

ca. 820 m²
Büro-/Produktions-
flächen im 1. OG



Single-Tenant-Lösung

Vertragslaufzeit
5 – 10 Jahre

DEUTSCHLAND

A1

ST. GALLEN

RHEINECK

ÖSTERREICH



INTERESSE?
WIR BERATEN SIE GERNE.

+41 71 727 06 39
d.romer@cristuzzi.ch
cristuzzi.ch

Daniel Romer
Cristuzzi Immobilien-Treuhand AG
Bahnhofstrasse 3 | CH-9443 Widnau SG

Partner für Tiefziehteile und Baugruppen aus Blech

Das Unternehmen MARTIN fertigt Umformteile und Metallfolien ab Losgrösse 1

Dank der Bandbreite der praktizierten Bearbeitungsverfahren etabliert sich der Blechumformer MARTIN zunehmend als Fertigungspartner für anspruchsvolle Tiefziehteile. Aktuell sind es vor allem die Baugruppenhersteller in Maschinenbau, Luftfahrttechnik sowie Automobilindustrie und Schienenfahrzeugbau, die Interesse an den Leistungen des Unternehmens zeigen. Punkten kann es insbesondere, wenn bislang spanend gefertigte Komponenten ohne Abstriche an Präzision und Funktionalität durch dünnwandige und thermisch belastbare Formteile ersetzt werden sollen.



Bilder: MARTIN

Es handelt sich um geometrisch komplexe und sickenreiche Blechformteile, wärme-reflektierende Hitzeschutzbleche, kantige Gehäuse mit Lüftungsschlitzen und Kabelöffnungen oder funktionale Strukturbleche für thermisch anspruchsvolle Anwendungen, die MARTIN für Baugruppenhersteller fertigt. Deren Anforderungen sind dabei weitgehend identisch: Sie benötigen hochpräzise Komponenten, die ihre Zielsetzungen in Bezug auf Teile- und Gewichts-

reduktion unterstützen und sich möglichst ohne zusätzliche Prozessschritte montieren lassen. «Wir realisieren solche Umformteile aus verschiedenen Stählen, NE-Metallen und Verbundmaterialien inzwischen für zahlreiche Anwendungen in der Luftfahrt- und Bahntechnik, im Maschinenbau, in der Elektrotechnik sowie zunehmend auch in der Wehrtechnik und im Fahrzeugbau», erklärt Firmenchef Christoph Martin. Um den stetig steigenden Qualitätsanforderungen der Kunden stets einen Schritt voraus zu sein, investiert das Unternehmen kontinuierlich in die Qualifikation seiner 115 Mitarbeitenden sowie in modernste Fertigungstechnologien. Der Maschinenpark umfasst dabei unter anderem Laser-, Wasserstrahl- und Tiefziehmaschinen sowie Stanz-, Biege-, Abkant-, Zerspanungs-, Flachschleif- und Schweiss-technik. «Aktuell nehmen wir zusätzlich eine neue Messmaschine in Betrieb, mit der wir die Abmessungen komplexer Umformbauteile noch präziser validieren können», so Christoph Martin.

➤ Hochwertige Umformteile für viele Anwendungen

Im Bereich der Umformtechnik produziert MARTIN sowohl Prototypen und Kleinserien als auch Grossserien bis zu einer Million Stück. Je nach Werkstoff und Verfahren werden dabei Tiefziehbleche mit Materialstärken von 0,5 bis 4,0 mm und Abmessungen von bis zu 400 x 400 x 4,0 mm verarbeitet. Häufig fungiert MARTIN als Fertigungspartner, wenn Kunden eine Umstellung von spanend gefertigten Bauteilen auf umformtechnisch – also spanlos – hergestellte Blechteile anstreben. Dies kann aus wirtschaftlichen, montage- und konstruktionsbedingten Gründen sinnvoll sein, insbesondere im Hinblick auf mög-



liche Gewichtsreduktionen. Da Blechbiegeteile in der Regel leichter sind als gefräste Komponenten – unter anderem, weil gezielt eingesetzte Biegeradien massive Strukturen ersetzen können – ergeben sich insbesondere bei komplexen Konstruktionen deutliche Vorteile. Christoph Martin nennt ein Beispiel: «Während ein Frästeil mit 3,5 mm Wanddicke 52 g wiegt, kommt das baugleiche Umformteil auf nur 48 g – bei iden-



Thermisch belastbare Blechformteile

Thermisch belastbare Blechformteile, wie sie MARTIN in zunehmendem Masse fertigt, sind vielgestaltig und kommen in zahlreichen Branchen zum Einsatz. In der Luft- und Raumfahrt dienen sie als Triebwerksverkleidungen und Abgasführungen, im Schiffbau als Maschinenraumabschirmung und im Kraftwerksbau zur Isolation von Heissgasleitungen. Im Maschinenbau finden sie Verwendung als Schutzgehäuse, in der Gebäudetechnik übernehmen sie Brandschutzfunktionen, und in der Petrochemie und Prozesstechnik findet man sie als sicherheitsrelevante Abschirmelemente.



tischer Funktionalität.»

Bei grösseren Baugruppen summiert sich dieser Effekt zu erheblichen Gewichtseinsparungen. Zudem kann die Anzahl der Bauteile reduziert werden, was den Montageaufwand verringert. Die konstruktive Überführung komplexer Frästeile in funktionale Blechformteile hat bei MARTIN eine lange Tradition. Das Unternehmen verfügt hierfür nicht nur über sämtliche relevanten

Fertigungsverfahren, sondern auch über entsprechende Designkompetenz. Als ein Luftfahrtkunde kürzlich

den Wunsch äusserte, bereits auf Bauteilebene deutliche Gewichtseinsparungen zu erzielen, konnte dies durch die konstruktive und fertigungstechnische Sub-

stitution mehrerer Frästeile durch Blechbiegeteile umgesetzt werden, die trotz geringerer Wandstärken eine höhere Steifigkeit aufweisen. «So schaffen wir echten Mehrwert für unsere Kunden», betont Christoph Martin.

Partner mit umfassenden Qualifikationen

Das Qualitätsmanagement von MARTIN ist nach AS 9100:D sowie ISO 9001:2025 und ISO 14001:2015 zertifiziert. Darüber hinaus ist das Unternehmen Mitglied der BoostAero International Association

für erhöhte Cybersicherheit und verfügt über produktspezifische Lieferantenfregaben von Airbus, Airbus Helicopters, Safran und Rolls-Royce. Zudem besitzt MARTIN den Status eines «AEO» (zugelassener Wirtschaftsbeteiligter der Zollbehörde).

Mit dem CrefoZert der Creditreform wird die solide Finanzlage des Unternehmens zusätzlich bestätigt. «Typisch für uns sind eine hohe Eigenkapitalstärke, kontinuierliche Investitionen und eine Innovationskraft, die insbesondere

von namhaften Herstellern der Luftfahrtindustrie – häufig als Direktkunden – geschätzt wird», so Christoph Martin. Die Produktion im Stammwerk in Dietzenbach erfolgt RoHS-, PFOS- und REACH-konform und ist durch eine fortschreitende Digitalisierung sowie die Umsetzung nachhaltiger Produktionsprinzipien geprägt. Aktuell befindet sich MARTIN im EcoVadis-Bewertungsprozess. Ergänzend zählt das Unternehmen zu den führenden Herstellern von Passscheiben (Shims), Ausgleichselementen und Metallfolien. Damit positioniert sich MARTIN als gefragter Technologiepartner für Hersteller kinematischer Baugruppen, die ihre Konstruktionen optimieren und den

Über die Georg MARTIN GmbH

Die Georg MARTIN GmbH mit Hauptsitz in Dietzenbach bei Frankfurt a. M. ist ein 1945 gegründetes Familienunternehmen, das heute in dritter Generation von Christoph Martin geführt wird. Mit rund 115 Mitarbeitenden erzielte das Unternehmen 2025 einen Umsatz von 17,4 Millionen Euro.

Der Zulieferer ist spezialisiert auf CNC-Laser- und Stanzteile, Biege- und Tiefziehteile sowie mechanische Präzisionsbaugruppen aus Blech und Kunststoff. Im Bereich der Passelemente zum Toleranzausgleich (shimsolution.com) zählt

MARTIN zu den europäischen Marktführern. Das Unternehmen beliefert Kunden weltweit in Branchen wie Luft- und Raumfahrt, Automobil- und Fahrzeugbau, Maschinenbau, Medizintechnik sowie Energie- und Automatisierungstechnik.

Das Qualitätsmanagement ist nach AS 9100:D, ISO 9001:2025 und ISO 14001:2015 zertifiziert. Zudem ist MARTIN Mitglied der BoostAero International Association und verfügt über Lieferfreigaben von Airbus, Airbus Helicopters, Safran und Rolls-Royce. Die Produktion erfolgt RoHS-, PFOS- und REACH-konform. Darüber hinaus besitzt das Unternehmen den AEO-Status und befindet sich im EcoVadis-Bewertungsprozess.

Montageaufwand reduzieren möchten.

Das Unternehmen setzt dabei konsequent auf Qualität, Präzision und kontinuierliche Weiterentwicklung.

www.georgmartin.com

Mindestbestellmenge:



Gross – nicht nur in Kleinauflagen



Aeberhard AG
Kartonagenfabrik

Sprechen wir über Ihre Verpackung
www.aeberhardag.ch

Aeberhard AG Kartonagenfabrik | Langenhagstrasse 34 | CH-9424 Rheineck | +41 71 / 888 14 20
www.aeberhardag.ch | verpackungen@aeberhardag.ch

Wenn die Bestellung zum Risiko wird: Warum Betrugsprävention heute weit über den Checkout hinausgeht

Cyberkriminalität, Identitätsdiebstahl und organisierter Betrug verursachen im Onlinehandel jedes Jahr Schäden in Milliardenhöhe. Während viele Händler ihre Sicherheitsmassnahmen auf den Bestellvorgang konzentrieren, entstehen neue Angriffspunkte entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Experten sehen deshalb in der intelligenten Verknüpfung von E-Commerce-, Service- und Logistikdaten einen entscheidenden Hebel, um Betrugsversuche frühzeitig zu erkennen.

➤ Betrug verlagert sich in die Prozesse

Lange Zeit standen vor allem Zahlungsbetrug und gestohlene Kreditkartendaten im Fokus der Händler. Heute agieren Betrüger deutlich professioneller. Automatisierte Bots legen Kundenkonten an, testen gestohlene Zugangsdaten oder lösen innerhalb weniger Minuten eine Vielzahl von Bestellungen aus. Gleichzeitig nehmen Fälle von Retourenmissbrauch, Garantiebetrug und manipulierten Reklamationen zu.

Viele dieser Vorgänge wirken zunächst unauffällig. Erst wenn Bestellungen versendet, Waren zurückgesendet oder Serviceleistungen in Anspruch genommen werden, werden verdächtige Muster sichtbar. Unternehmen müssen deshalb den gesamten Kundenprozess im Blick behalten und nicht nur den Moment des Kaufs.

Zunehmend verbreitet sind zudem sogenannte Account-Takeover-Angriffe. Dabei übernehmen Kriminelle bestehende Kundenkonten mithilfe gestohlener Zugangsdaten und bestellen Waren auf Kosten der eigentlichen Kontoinhaber. Da die Bestellungen scheinbar von legitimen Kunden ausgehen, werden sie häufig erst erkannt, wenn bereits ein Schaden entstanden ist.

➤ Daten liefern wertvolle Hinweise

Moderne Betrugsprävention basiert zunehmend auf der Auswertung grossen Datenmengen. Lieferadressen, Retourenquoten, Versandhistorien oder wiederkehrende Reklamationen können Hinweise auf betrügerische Aktivitäten liefern, die bei einer isolierten Betrachtung einzelner Transaktionen verborgen bleiben. Besonders wirksam ist die Kombination verschiedener Datenquellen. Werden In-

formationen aus Shop-Systemen, Kundenmanagement, Versandabwicklung und Service zusammengeführt, entsteht ein umfassenderes Bild möglicher Risiken. Auffälligkeiten lassen sich dadurch schneller erkennen und bewerten.

Auch die Analyse geografischer Muster gewinnt an Bedeutung. Häufen sich Bestellungen in bestimmten Regionen oder treten ungewöhnliche Lieferkonstellationen auf, können diese Hinweise auf organisierte Betrugsstrukturen liefern. Gerade internationale Händler setzen deshalb verstärkt auf datenbasierte Risikoanalysen entlang ihrer gesamten Lieferkette.

➤ Künstliche Intelligenz unterstützt die Analyse

Mit steigenden Datenmengen wächst die Bedeutung automatisierter Analysen. Künstliche Intelligenz und Machine-Learning-Verfahren können Zusammenhänge identifizieren, die für Menschen kaum sichtbar wären. Sie erkennen ungewöhnliche Bestellmuster, auffällige Häufungen bestimmter Lieferadressen oder Veränderungen im Kundenverhalten.

Unternehmen wie Arvato nutzen solche Verfahren bereits, um Risiken entlang der Lieferkette zu analysieren und verdächtige Vorgänge frühzeitig zu markieren. Die endgültige Bewertung erfolgt jedoch meist weiterhin durch erfahrene Fachkräfte, die technische Analysen mit praktischer Erfahrung kombinieren. Gleichzeitig helfen moderne Analysesysteme dabei, Fehlalarme zu reduzieren. Denn nicht jede ungewöhnliche Bestellung ist automatisch ein Betrugsversuch. Ziel ist es, tatsächliche Risiken möglichst präzise zu identifizieren, ohne das Einkaufserlebnis legitimer Kunden unnötig zu beeinträchtigen.

➤ Prävention beginnt vor dem Schaden

Neben der Erkennung verdächtiger Aktivitäten gewinnt die vorbeugende Absicherung von Prozessen zunehmend an Bedeutung. Dazu gehören mehrstufige Authentifizierungsverfahren, automatisierte Plausibilitätsprüfungen sowie klar definierte Freigabeprozesse für risikobehaftete Bestellungen.

Ebenso wichtig ist die Sensibilisierung der Mitarbeitenden. Viele Betrugsfälle beginnen mit Phishing-Mails oder manipulierten Anfragen, die auf menschliche Fehler abzielen. Regelmässige Schulungen können dazu beitragen, Risiken frühzeitig zu erkennen und Angriffe erfolgreich abzuwehren.

➤ Sicherheit wird zur Gemeinschaftsaufgabe

Die Bekämpfung von Betrug ist heute keine Aufgabe einzelner Abteilungen mehr. IT, Kundenservice, Logistik und Risikomanagement müssen eng zusammenarbeiten, um Angriffe wirksam abzuwehren. Gerade in vernetzten Lieferketten entstehen wertvolle Informationen oft erst dort, wo unterschiedliche Datenquellen zusammenlaufen.

Für viele Unternehmen entwickelt sich Betrugsprävention deshalb zu einer strategischen Aufgabe. Wer Risiken früh erkennt, schützt nicht nur Umsätze und Warenbestände, sondern stärkt auch das Vertrauen von Kunden und Geschäftspartnern. In einer zunehmend digitalen Handelswelt wird die Fähigkeit, verdächtige Muster rechtzeitig zu identifizieren, zu einem wichtigen Wettbewerbsfaktor.

Gleichzeitig steigen die Erwartungen der Kunden an Sicherheit und Transparenz. Verbraucher erwarten heute nicht nur schnelle Lieferungen und einfache Retourenprozesse, sondern auch den verantwortungsvollen Umgang mit ihren Daten und einen wirksamen Schutz vor Missbrauch. Unternehmen, die Sicherheit als festen Bestandteil ihrer Customer Journey verstehen, können sich deshalb langfristig Wettbewerbsvorteile sichern.

Cyber-Versicherungen werden zum Muss

Warum Cyberrisiken neue Absicherungsstrategien erfordern

Cyberangriffe gehören inzwischen zu den grössten Geschäftsrisiken für Unternehmen in Deutschland. Was früher vor allem grosse Konzerne betraf, wirkt sich zunehmend auch auf kleine und mittelständische Unternehmen aus. Während grosse Unternehmen häufig über spezialisierte Sicherheitsabteilungen verfügen, fehlt kleinen und mittelständischen Unternehmen oft die personelle oder technische Infrastruktur, um auf komplexe Cybervorfälle schnell und professionell zu reagieren. Laut der Bitkom-Studie «Wirtschaftsschutz 2025» berichten knapp 9 von 10 Unternehmen (87 Prozent) von Diebstahl von Daten und IT-Geräten, digitaler und analoger Industriespionage oder Sabotage. Dabei registrierten fast drei Viertel der Unternehmen (73 Prozent) eine Zunahme von Cyberangriffen. «Die Folgen reichen von Datendiebstahl über Betriebsunterbrechungen bis hin zu Produktionsausfällen und Reputationsschäden. Cyberkriminalität ist damit längst kein Randthema der IT-Sicherheit mehr, sondern ein zentrales wirtschaftliches Risiko für Unternehmen nahezu aller Branchen», sagt Sejdin Sejdini, Geschäftsführer der ProFina Deutschland GmbH.

➤ Schäden in Millionenhöhe möglich

Besonders Ransomware-Angriffe stellen Unternehmen vor massive Herausforderungen. Dabei verschlüsseln Kriminelle geschäftskritische Systeme oder Daten und fordern Lösegeld für deren Freigabe. Bei Malware-Angriffen werden hingegen klassische Schadprogramme wie Trojaner, Spyware oder Keylogger dazu genutzt, Systeme auszuspionieren oder Daten abzugreifen. Über Phishing-Angriffe versuchen Hacker, Mitarbeitende durch täuschend echte E-Mails, SMS oder Anrufe zur Preisgabe sensibler Informationen wie Passwörter oder Zugangsdaten zu bewegen. Auch gefälschte Rechnungen oder manipulierte Zahlungsaufforderungen gehören dazu. Diese Form des Angriffs ist besonders häufig, weil sie gezielt menschliche Fehler ausnutzt. «Die Folgen solcher Angriffe reichen weit über den eigentlichen IT-Schaden hinaus. Wenn Produktionsanlagen stillstehen oder digitale Vertriebswege ausfallen, entstehen innerhalb kürzester Zeit erhebliche wirtschaftliche Schäden, mitunter in Millionenhöhe», sagt Sejdini.

➤ Cyber-Versicherungen: mehr als finanzielle Entschädigung

Cyber-Versicherungen können die Schäden für Unternehmen im Falle von Hackerangriffen abfedern. Sie werden häufig noch immer als klas-

sische Schadensversicherung verstanden, doch ihr Leistungsumfang geht deutlich weiter. «Im Ernstfall bieten viele Versicherer operative Unterstützung, um Schäden einzudämmen und Unternehmen schnell wieder handlungsfähig zu machen. Das bedeutet, spezialisierte Mitarbeitende analysieren die Ursache des Vorfalls, identifizieren Schwachstellen und sichern betroffene Systeme ab. Gerade für mittelständische Unternehmen ohne eigene IT-Sicherheitsabteilungen kann diese schnelle Unterstützung entscheidend sein, um Ausfallzeiten möglichst gering zu halten», erklärt der Versicherungsexperte. Ausserdem übernehmen Cyber-Versicherungen – abhängig vom jeweiligen Vertrag – häufig die Kosten für IT-Forensik, Datenrettung und die Wiederherstellung betroffener Systeme. Ein besonders relevanter Bestandteil vieler Cyber-Versicherungen ist ebenfalls der Schutz vor Betriebsunterbrechungen. Können Unternehmen infolge eines Cyberangriffs nicht arbeiten, entstehen schnell gravierende wirtschaftliche Schäden. Gerade für produzierende Unternehmen, Logistikdienstleister oder digital stark abhängige Geschäftsmodelle kann ein mehrstündiger oder mehrtägiger Ausfall existenzbedrohende Folgen haben.

➤ Unterstützung beim Datenschutz

Cyberangriffe betreffen häufig auch personenbezogene oder vertrauliche Geschäftsdaten. In solchen Fällen entstehen nicht nur technische Herausforderungen, sondern oft auch rechtliche Verpflichtungen. Unternehmen müssen Datenschutzverletzungen bewerten, gegebenenfalls Meldepflichten erfüllen und betroffene Personen informieren. «Cyber-Versicherungen unterstützen hier häufig mit juristischer Beratung, der Koordination regulatorischer Anforderungen sowie bei der Abwehr oder Regulierung möglicher Schadenersatzforderungen», sagt Sejdini und ergänzt: «Das spielt insbesondere eine grosse Rolle, da Cyberangriffe das Vertrauen von Kunden, Geschäftspartnern und der Öffentlichkeit nachhaltig beschädigen können.» Angesichts zunehmender Professionalisierung der Täter und wachsender Abhängigkeit von digitalen Prozessen entwickeln sich Cyber-Versicherungen damit immer stärker zu einem strategischen Bestandteil moderner Unternehmenssicherheit.

■ www.pro-fina.de

GEMEINSAM STARK



DISTRELEC

**Vereint zum Erfolg für
unsere Schweizer Kunden**

www.distrelec.ch



Mehr erfahren

Gute Ausschreibung, falscher Anbieter?

Die T&O Group zeigt typische Fehler bei Angebotsbewertungen

Anforderungen definiert, Leistungsumfänge beschrieben, Bewertungskriterien festgelegt. Trotzdem geraten Projekte später ins Stocken: Zugesagte Leistungen werden nicht erreicht, Nachträge entstehen, Termine verschieben sich.

Nach Erfahrung der agiplan.ch, Teil der **T&O Group**, entstehen viele dieser Probleme in der Phase der Angebotsbewertung. Das Problem liegt selten in der Ausschreibung selbst, sondern in der Art, wie die eingegangenen Angebote bewertet werden.



Remo Eggimann, Geschäftsführer der agiplan.ch Bild: T&O Group / KI

Formale Gleichwertigkeit ist keine technische Prüfung

In vielen Vergabeprozessen werden Angebote anhand klassischer Kriterien bewertet: Preis, Lieferzeit, technische Kennzahlen. Was formal vergleichbar aussieht, gilt als gleichwertig. Am Ende entscheidet häufig der günstigste Anbieter.

Genau darin liegt das Risiko.

Denn viele kritische Abweichungen sind im ersten Schritt nicht erkennbar. Sie stecken in Annahmen, Berechnungsmethoden oder technischen Interpretationen, die in der Offerte nicht offen ausgewiesen werden. Oft werden sie erst sichtbar, wenn die Anlage bereits in Betrieb ist. Besonders bei komplexen Logistik- und Automatisierungsprojekten reicht ein formaler Angebotsvergleich allein nicht aus. Entscheidend ist, ob der Anbieter die Anforderungen technisch tatsächlich verstanden und belastbar abgebildet hat.

Kennzahlen sind kein Beweis

Ein typisches Beispiel aus der Praxis: Ein Anbieter liefert im Rahmen einer Ausschreibung die Spielzeitberechnung für ein automatisiertes Lagersystem. Die geforderten Leistungs-

werte werden erreicht, die Kennzahlen wirken plausibel.

Erst bei genauer technischer Prüfung zeigt sich das Problem. Die verwendeten Testpunkte bilden den späteren Realbetrieb nicht ab. Berechnet wurden günstige Szenarien mit niedriger Komplexität, nicht die tatsächlichen Lastfälle des Betriebs.

Die Folge: Die zugesagte Durchsatzleistung wird im Alltag nicht erreicht. Fördertechnik, Steuerung und Prozesse laufen vertragskonform, aber nicht mit der Leistung, die der Betrieb erfordert. In der Konsequenz verweist der Auftraggeber auf die Ausschreibung, der Anbieter auf seine Offerte. Das eigentliche Problem liegt zwischen beiden Dokumenten, in den Annahmen, die vor Vertragsabschluss nicht ausreichend hinterfragt wurden.

Verträge lösen keine technischen Schwächen

Viele Unternehmen versuchen, dieses Risiko vertraglich abzusichern. Häufig wird im Werkvertrag festgelegt, dass die Ausschreibung Vorrang vor dem Angebot hat. Juristisch ist das nachvollziehbar. Technisch löst es jedoch nicht jedes Problem.

Ein Anbieter kann formal auf eine Ausschreibung antworten und dennoch eine Lösung liefern, die den tatsächlichen Betriebsanforderungen nicht gerecht wird. Wenn diese Schwachstellen vor der Vergabe unerkannt bleiben, entstehen die Probleme im Projekt, meistens mit deutlich höheren Kosten als eine frühzeitige Prüfung verursacht hätte.

Die kritische Phase liegt nicht in der Umsetzung. Sie liegt zwischen Angebotsabgabe und Vertragsunterzeichnung.

Was eine fundierte Offertprüfung leisten muss

Eine professionelle Offertprüfung gleicht nicht nur Positionen und Preise ab. Sie hinterfragt die technische Belastbarkeit des Angebots: Welche Annahmen liegen Berechnungen zugrunde? Sind die verwendeten Szenarien realistisch? Wo weicht der Anbieter vom geforderten Standard ab? Welche Leistungswerte sind tatsächlich nachweisbar? Welche Risiken entstehen im späteren Betrieb?

Besonders bei automatisierten Materialfluss- und Logistiksystemen erfordert das tiefes Praxiswissen. Wer nicht beurteilen kann, wie belastbare Spielzeitberechnungen aufgebaut werden oder welche Lastfälle kritisch sind, erkennt viele Schwachstellen nicht.

Über T&O Group

Die T&O Group steht für Beratungs-, Planungs- und Trainingskompetenz in den Bereichen Mobility Maintenance, Industrial Excellence, Strategy Management, Business Process Management, Logistics Excellence, Factory and Logistics Planning und Digital Excellence. Seit 1989 verbinden wir Technik, Organisation und Prozesse zu integrierten Lösungen. Das Team der T&O Group besteht aus über 85 Mitarbeitenden an fünf Standorten in Europa und den USA und agiert international.

agiplan.ch ist eine Marke der T&O Group.

Das gilt gleichermassen für Software- und Schnittstellenanforderungen. Ein LVS-Funktionsumfang kann auf den ersten Blick vollständig wirken und dennoch zentrale Prozess- oder Integrationsanforderungen offenlassen. «Die Ausschreibung definiert den Rahmen. Aber erst die fachlich fundierte Prüfung der Offerte zeigt, ob der Anbieter die Anforderungen wirklich verstanden hat», sagt **Remo Eggimann, Geschäftsführer der agiplan.ch, einer Marke der T&O Group.**

Die teuersten Fehler entstehen vor Projektstart

Viele Nachträge, Verzögerungen und Leistungsprobleme entstehen nicht in der Realisierung. Sie entstehen früher, bei Vergabeentscheidungen auf unzureichender Bewertungsgrundlage. Die Investition in eine fundierte technische Offertprüfung ist im Vergleich zu den Folgekosten fehlerhafter Vergaben gering.

Eine gute Ausschreibung bleibt die Grundlage. Sie ersetzt nicht die Fachkompetenz, die Angebote technisch richtig zu bewerten.



T&O Group | agiplan.ch

Büttenweg 16

8045 Zürich

www.togroup.company

T-Systems und SupplyOn bringen KI in Europas Lieferketten

Telekom-Tochter T-Systems und SupplyOn starten eine strategische Partnerschaft für den Einsatz von KI in industriellen Lieferketten. Dafür verbindet SupplyOn als Europas grösstes industrielles Lieferkettennetzwerk seine Plattform mit der Industrial AI Cloud von T-Systems. Unternehmen können dadurch Beschaffungs-, Logistik- und Lieferantenprozesse mithilfe von KI automatisieren und beschleunigen – bei voller Kontrolle über ihre Daten. So entsteht eine leistungsfähige und souveräne KI-Plattform für die digitale Zusammenarbeit von Herstellern und Lieferanten.

Die Partnerschaft reagiert auf die wachsende Komplexität globaler Lieferketten

Unternehmen müssen angesichts geopolitischer Risiken schneller entscheiden und gleichzeitig steigende regulatorische Anforderungen erfüllen. Die Kombination aus KI und souveräner Infrastruktur schafft dafür die technologische Grundlage.

Die KI-Anwendungen laufen auf der Industrial AI Cloud von T-Systems. Einkaufs-, Produktions- und Lieferantendaten bleiben unter europäischer Kontrolle und werden nach hohen Datenschutz- und Sicherheitsstandards verarbeitet. So können Unternehmen KI nutzen und zugleich Anforderungen an Datenschutz, Sicherheit und digitale Souveränität erfüllen.

KI für die industrielle Zusammenarbeit

SupplyOn digitalisiert die Zusammenarbeit von rund 140 000 Unternehmen in über 100 Ländern. Über die Plattform steuern Hersteller und Lieferanten zentrale Prozesse wie Beschaffung, Qualitätssicherung, Logistik und Risikomanagement. Durch die Anbindung an die Infrastruktur von T-Systems lassen sich KI-Anwendungen direkt in bestehende Lieferketten integrieren.

Ein erster Anwendungsfall ist «AI-native Sourcing». KI-Agenten unterstützen Einkaufsabteilungen bei der Lieferantenauswahl, Angebotsbewertung und Vorbereitung von Einkaufsentscheidungen. Künftig sollen auch Planung, Rechnungsverarbeitung, Qualitätssicherung und Risikomanagement durch KI unterstützt werden.

Das Fundament für industrielle KI in Europa

Mit SupplyOn wächst das Ökosystem der Industrial AI Cloud um eine führende Plattform für digitale Lieferketten. Bereits heute nutzen Unternehmen aus Industrie, Robotik und Softwareentwicklung die Infrastruktur für anspruchsvolle KI-Anwendungen.

Die Industrial AI Cloud bietet Unternehmen, Forschungseinrichtungen und dem öffentlichen Sektor leistungsstarke Rechenkapazitäten für Entwicklung, Training und Betrieb von KI. T-Systems betreibt die Anlage in München mit 10 000 NVIDIA-Blackwell-GPUs, 0,5 ExaFLOPS Rechenleistung und 20 Petabyte Speicherkapazität. Die Plattform ist DSGVO-konform, US-Cloud-Act-resistent und steht vollständig unter europäischer Datenkontrolle.

www.supplyon.com

Wir machen mehr aus Kunststoff

Knowhow – in technology and plastics

Spritzguss Werkzeugbau Baugruppenmontage

Martignoni AG
Dorfmatweg 5
Postfach 1204
CH-3110 Münsingen
Schweiz

Fon +41 (0)31 724 10 10
Fax +41 (0)31 724 10 19
www.martignoni.ch
info@martignoni.ch

martignoni

«Man kann nicht zu allem Nein sagen»

Nathalie Casas zum Axpo-Bericht Versorgungssicherheit Energie und Umwelt

Die Schweiz steht vor einer drängenden Frage: Woher soll im Winter der Strom kommen, wenn Atomkraftwerke vom Netz gehen und der Verbrauch durch Wärmepumpen und Elektromobilität steigt? Ein aktueller Bericht der Axpo zeichnet ein ernstes Bild und skizziert zwei mögliche Szenarien: Wind und Gas oder neue Kernkraftwerke. Im Gespräch mit der SATW ordnet Nathalie Casas, Leiterin des Departements «Energie, Mobilität und Umwelt» der Empa sowie Neumitglied der SATW, die Befunde ein. Ihr Fazit lautet: Alle Technologien haben ihre Herausforderungen. Wer sich gegen eine Technologie entscheidet, muss sich für eine andere entscheiden.

Ein aktueller Bericht der Axpo wirft eine unbequeme Frage auf: Woher soll der Strom kommen, wenn die Schweizer Kernkraftwerke in den nächsten Jahren vom Netz gehen, der Winterverbrauch durch Wärmepumpen und Elektromobilität steigt und der Ausbau erneuerbarer Energien stockt? Fünfzig Fachleute der Axpo haben, unterstützt von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der ETH Zürich und des Paul Scherrer Instituts, zwei Szenarien erarbeitet: entweder einen verstärkten Ausbau von Wind- und Solarenergie ergänzt durch Gaskraftwerke oder den Verzicht auf den Kernkraftausstieg kombiniert mit neuen Reaktorblöcken. Nathalie Casas, Leiterin des Departements «Energie, Mobilität und Umwelt» an der Empa und Neumitglied der SATW, ordnet die Ergebnisse aus Forschungsperspektive ein.

► **Frau Casas, der Axpo-Bericht zeichnet ein ernstes Bild: Ohne neue Massnahmen droht der Schweiz im Winter eine Stromlücke mit Folgen für Wirtschaft und Gesellschaft. Teilen Sie diese Einschätzung?**

Ja, vollkommen. Angesichts der fortschreitenden Elektrifizierung von Wärme und Mobilität sowie des Bevölkerungswachstums wird sich der Strombedarf in Zukunft deutlich vergrössern. Die Studie zeigt verschiedene Szenarien, die zum Ziel führen können. Wirklich überrascht hat mich weniger die technische Analyse als die Einschätzung zur gesellschaftlichen Akzeptanz der verschiedenen Technologien. Das ist keine exakte Wissenschaft, und ich hätte es in einigen Punkten vielleicht etwas anders dargestellt. Grundsätzlich anders wäre meine Einschätzung aber nicht.



Nathalie Casas, Leiterin des Departements Energie, Mobilität und Umwelt an der Empa, forscht zu Energiesystemen, CO₂-Abscheidung und den Voraussetzungen einer erfolgreichen Energiewende. Bild: Empa

► **Im Bericht werden Windenergie und Gaskraftwerke einerseits sowie neue Kernkraftwerke andererseits als die beiden Hauptszenarien gegenübergestellt. Gibt es ein Szenario, das klar überzeugender ist? Und sollten weitere Technologiebereiche diskutiert werden?**

Die Studie präsentiert zwei Hauptszenarien, aber es gibt weitere realistische Kombinationen, zum Beispiel erneuerbare Energien kombiniert mit einer Laufzeitverlängerung bestehender Kernkraftwerke, was die Studie ebenfalls analysiert. Es gibt nicht das eine Szenario, das

die anderen deutlich aussticht. Alle haben ihre Herausforderungen.

Aus rein technologischer Sicht wäre ein stärkerer Ausbau der Windenergie eine sehr elegante Lösung, da Wind überwiegend im Winter produziert und vergleichsweise kosteneffizient ist. Die Herausforderungen liegen aber klar auf der sozialen Seite. Was ich jedoch grundsätzlich klar sagen würde: Wir müssen ausbauen, egal welche Technologien. Ohne einen generellen Ausbaulaufen wir bezüglich der Energieversorgung sehr bald in grosse Herausforderungen. Bezüglich Gaskraftwerken analysiert die Studie vor allem den Einsatz ohne CO₂-Abscheidung, was sich erwartungsgemäss negativ auf die Emissionsbilanz auswirkt. Da diese Kraftwerke primär für einen kurzfristigen und zeitlich begrenzten Einsatz vorgesehen sind und bei der CO₂-Abscheidung noch einige offene Fragen bestehen, auch wenn die Technologie mehrheitlich ausgereift ist, wäre es aus meiner Sicht wichtig, dass solche Anlagen von Anfang an «capture-ready» gebaut werden. So könnte die Abscheidung nachgerüstet werden, sobald die Rahmenbedingungen dafür stimmen. Zur Frage, ob weitere Technologien diskutiert werden sollten: Geothermie und Wärmespeicherung spielen bereits heute eine wichtige Rolle, vor allem im lokalen Gebäudebereich. An der Empa untersuchen wir gemeinsam mit der Eawag einen unterirdischen Wärmespeicher, um besser zu verstehen, was genau im Untergrund passiert und ob bestehende Regulierungen angepasst werden müssen, um diese Technologie weiter zu fördern.

Über Nathalie Casas

Nathalie Casas studierte Chemieingenieurwesen und promovierte an der ETH Zürich. Nach Jahren als Application Manager bei Sulzer Chemtech wechselte sie 2017 zu Climeworks – dem ETH-Spin-off für Direct Air Capture, wo sie als Head Development & Engineering und Head of Technology tätig war. Seit Oktober 2023 leitet sie das Departement «Energie, Mobilität und Umwelt» an der Empa. Sie ist Mitglied des Innovationsrats von Innosuisse.

2026 wurde sie als Neumitglied ins Netzwerk der SATW aufgenommen – in Anerkennung ihrer herausragenden Beiträge zur Entwicklung innovativer Technologien und Energiesysteme zur Reduktion von Treibhausgasemissionen sowie ihres Engagements für die Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in Industrie und Gesellschaft.

► **Der Bericht übt offene Kritik an der Dach-Photovoltaik: zu teuer, zu wenig winterrelevant, versteckt subventioniert. Stimmt das aus**



Windkraft, Solarenergie und Kernkraft stehen im Zentrum der Debatte um die Schweizer Energiezukunft

Bild: KI-Symbolbild/Raphael Gasser

Ihrer Forschungsperspektive oder greift diese Einschätzung zu kurz?

Die wirtschaftliche Analyse der Studie ist sachlich korrekt: Dach-PV liefert im kritischen meteorologischen Winter wenig Strom und der Förderbedarf pro MWh Winterstrom ist höher als bei anderen Technologien. Wobei bei gewissen Technologien nicht alle Externalitäten, wie zum Beispiel Risiken, eingepreist werden. Hinzu kommt, dass die Wirtschaftlichkeit bei der Energieversorgung nicht das einzige Kriterium ist.

Viele Menschen sind bereit, einen Aufpreis zu zahlen, wenn sie damit eine gewisse Energieunabhängigkeit gewinnen und die Energieversorgung selbst in die Hand nehmen können. Dieser Aspekt der Selbstbestimmung und des gesellschaftlichen Engagements ist real und sollte nicht unterschätzt werden. Mit Batteriespeichern, die zudem immer günstiger werden, lässt sich diese Unabhängigkeit noch weiter steigern. Ein weiterer wichtiger Vorteil von Dach-PV ist die Agilität: Man kann schnell und flexibel handeln, was bei anderen Technologien mit langen Bewilligungs- und Bauprozessen nicht der Fall ist.

- Die Empa forscht unter dem Label «Mining the Atmosphere» daran, CO₂ nicht nur zu speichern, sondern als Rohstoff zu nutzen. Wie weit ist diese Vision davon entfernt, industriell relevant zu werden?

Die Vision, CO₂ nicht nur zu speichern, sondern als Rohstoff zu nutzen, ist vielversprechend. Aber man muss den gesamten Kreislauf betrachten und sich auf jene Anwendungen fokussieren, bei welchen es tatsächlich ökologischen und ökonomischen Sinn ergibt. Ein wichtiger Faktor dabei: Diese Prozesse sind

oft sehr energieintensiv und sollten deshalb gezielt dort eingesetzt werden, wo sie wirklich einen Mehrwert bringen.

An der Empa forschen wir genau in diesem Bereich und versuchen zu verstehen, welche Kreisläufe in Zukunft sinnvoll eingesetzt werden können. Das Potenzial ist real, braucht aber Zeit und stabile regulatorische Rahmenbedingungen.

- Der Bericht stellt fest: Technologie allein reicht nicht. Es fehlen Bewilligungsverfahren, Regulierung, Finanzierungsmodelle. Was muss die Politik jetzt konkret tun, damit die Schweiz nicht in die Versorgungsfalle tappt? Würden Sie andere Handlungsansätze priorisieren als die Axpo?

Ich finde die Handlungsansätze der Axpo grundsätzlich gut. Was ich aber als zentrale gesellschaftliche Botschaft hinzufügen möchte: Es gibt nicht das eine Szenario, das positiv heraussticht. Alle Technologien haben ihre Herausforderungen. Und genau deshalb ist es so wichtig zu verstehen: Wenn man zu Technologie A «Nein» sagt, muss man zu Technologie B «Ja» sagen. Sonst gibt es keinen Lösungsraum für die Zukunft.

Die Gesellschaft und die Politik müssen sich dieser Konsequenz bewusst sein. Man kann nicht zu allem Nein sagen und gleichzeitig eine sichere, bezahlbare und emissionsarme

Energieversorgung erwarten. Es gibt allerdings auch No-Regret-Entscheidungen, also Massnahmen, die in jedem Szenario sinnvoll sind und auf jeden Fall getroffen werden sollten: so zum Beispiel den Ausbau von Photovoltaik und Windenergie, die Förderung von Elektromobilität und den Einsatz von Wärmepumpen.

- Sie glauben, dass Technologie allein den Klimawandel nicht aufhalten kann. Was braucht es zusätzlich? Und wie kann eine Institution wie die SATW einen sinnvollen Beitrag leisten?

Technologie allein kann den Klimawandel nicht aufhalten. Es braucht gesellschaftliche Akzeptanz, politischen Willen und vor allem eine ehrliche, faktenbasierte Diskussion. Genau hier kann die SATW eine wichtige Rolle spielen: als neutrale Wissensvermittlerin, die Fakten darlegt und diskutiert, ohne bestimmte Interessen oder Glaubensrichtungen zu vertreten. In der heutigen Zeit, wo Debatten rund um Energie und Klima oft sehr polarisiert geführt werden, ist das besonders wertvoll.

Die SATW kann helfen, Wissenschaft, Industrie und Politik besser zu verzahnen, indem sie einen Raum schafft, in dem komplexe technologische Fragen sachlich und ohne ideologische Ansichten diskutiert werden können.

- Welche Schritte in der Schweizer Energiepolitik halten Sie für die drängendsten?

Wir müssen als Gesellschaft jetzt schnell und wohlbedacht in das Energiesystem der Zukunft investieren. Dafür braucht es drei Dinge gleichzeitig: eine informierte Gesellschaft, eine Politik, die die richtigen Weichen stellt, und eine Industrie mit Zugang zur neuesten Forschung und Entwicklung. In diesem Kontext sind Fakten und ein offener Diskurs im Moment besonders wichtig.

www.empa.ch

motion plastics®
improve what moves
igus.ch/news

Jetzt alle 227
Neuheiten entdecken



info@igus.ch
Tel. 062 388 97 97
igus® Schweiz GmbH

6 Produktivitätsbremsen in der Fertigung – und wie KI sie löst

Im weltweiten Wettbewerb fällt die deutsche Wirtschaft vor allem durch ihr vergleichsweise schwaches Produktivitätswachstum auf. Um es zu erhöhen, setzen viele Manager ihre Hoffnungen auf KI. Wie die Wende gelingen kann, zeigt Augmentir anhand der 6 wichtigsten Performancebarrieren in der Produktion.

Laut einer Umfrage von McKinsey sehen 81 Prozent der deutschen Top-Manager in KI eine Chance, um die Produktivität in ihrem Unternehmen zu steigern. Doch wer das Potenzial der neuen Technologie heben möchte, muss zunächst Ursachenforschung betreiben: Was verhindert eine gute Performance? Liegt es an den Abläufen, an der Ausbildung der Arbeitskräfte oder an anderen, bislang unbekannten organisatorischen Faktoren? Als Anbieter einer Connected-Worker-Lösung ist Augmentir ständig im Austausch mit Kunden aus Produktion und Service. In diesen Gesprächen zeichnen sich regelmässig dieselben Performance-Hemmer ab. Hier fasst der Softwareanbieter die sechs häufigsten zusammen und verrät, wo sich der Einsatz von KI besonders lohnt.

➤ 1. Uneinheitliche oder veraltete Arbeitsanweisungen

Produktivitätsbremse Nummer 1: Viele Unternehmen verlassen sich zu sehr auf Erfahrungswissen. Weniger geübte Mitarbeitende sind so auf veraltete oder mündlich weitergegebene Anweisungen angewiesen. Zudem interpretieren Teams «richtiges Vorgehen» oft unterschiedlich. Das führt zu Fehlern, ineffizienten Prozessen und Sicherheitsrisiken. Digitale Arbeitsanweisungen schaffen hier Abhilfe: Sie standardisieren Abläufe und gewährleisten, dass jede Schicht auf dem aktuellsten Stand ist. Dazu stellen sie auf mobilen Geräten oder Wearables Schrittfür-Schritt-Anleitungen zur Verfügung. Bei der Erstellung von Standard Operating Procedures (SOPs), Checklisten oder Smart Forms hilft ein generativer KI-Assistent, der auf bestehendem Content aufbaut. Ausserdem lernt die Plattform stetig aus Echtzeitdaten zur Arbeitsausführung. Basierend auf der tatsächlichen Performance und durch Feedback werden Abläufe so stetig verbessert und die neuesten Anleitungen stehen allen im Team jederzeit zur Verfügung.

➤ 2. Mangelnder Überblick bei Skills

Ein zweites Hindernis besteht in fehlender Transparenz über die Qualifikationen und Kenntnisse der Belegschaft. Bei der Personaleinsatzplanung sind Vorgesetzte deshalb auf ihre subjektiven Eindrücke und Hörensagen angewiesen. Besonders bei starker Fluktuation steigt damit die Gefahr, Arbeitsaufträge falsch zu verteilen. Unerfahrene Kräfte sehen sich dann mit zu komplizierten oder heiklen Aufgaben konfrontiert: Das führt leicht zu Fehlern, verlangsamt die Arbeit und birgt Compliance-Risiken. Eine praktikable Gegenmassnahme heisst «digitales Skill Management»: Es erfasst Fähigkeiten, Ausbildungen und Bescheinigungen aller Teamkolleginnen und -kollegen. Die Vorgesetzten verfügen so jederzeit über alles Wissen, um kluge Einsatzentscheidungen zu treffen. KI-gestützte Connected-Worker-Lösungen sind ausserdem in der Lage, auf dieser Basis Arbeitsanweisungen zu personalisieren. So erhalten weniger Erfahrene im Job alle Details, die sie für eine Aufgabe benötigen, während Routinierte nur die nötigsten Schritte abhaken.

➤ 3. Reaktive Problemlösung

Ein weiteres Thema in vielen Teams: Sie reagieren häufig erst, wenn Probleme bereits eskaliert sind. Dieses «Feuerwehr-Prinzip» ist teuer. Denn es verursacht Produktionsausfälle, Nacharbeit und Qualitätsmängel. Zudem erhöht es das Risiko von Sicherheitsvorfällen. Eine weitere bittere Pille: Für strukturiertes Problemmanagement besteht keine Chance. Jeder agiert nur noch im Krisenmodus. Doch es geht auch anders. Mit digitalen Tools lassen sich Prozessdaten granular auswerten. Zeichnen sich Trends und Anomalien ab, werden die zuständigen Schichtführer oder Teamleiter automatisch benachrichtigt, selbst über Schichten und Standorte hinweg. Zugleich erhalten sie eine detaillierte Fehleranalyse – nebst Vorschlägen, wie sich proaktiv gegensteuern lässt. Dadurch besteht die Chance zu handeln, bevor sich die Kaskade von Schäden und Zeitverzögerungen in Gang setzt.

➤ 4. Getrennte Systeme und Informationssilos

Liegen wichtige Informationen breit verstreut vor, bremst das ebenfalls aus. Denn



Connected Worker: Mehr Produktivität an der Maschine dank digitaler Unterstützung Bild: visoot – stock.adobe.com / Augmentir

was sich im Papierwust, in unterschiedlichsten Tabellen und Apps, in verschiedenen Abteilungen oder Niederlassungen versteckt, gerät allzu leicht aus dem Blickfeld. Das Big Picture ergibt sich dann nur nach einer aufwändigen Recherche. Die Konsequenz: Entscheidungen verzögern sich, Kommunikation wird mühsam und Prozesse ineffizient. Deshalb bieten Connected-Worker-Plattformen die Möglichkeit, Arbeitsanweisungen, Schulungsunterlagen, Skill Management und Analytics zentral zu bündeln. Damit greifen alle Mitarbeitenden auf dieselbe Informationsbasis zu – abhängig von ihrer Rolle und ihren Zugangsberechtigungen. Ideal sind dabei Lösungen, die die nahtlose Integration mit MES-, ERP-, QMS- und LMS-Systemen ermöglichen. So arbeiten operative Teams und Backoffice optimal zusammen.

5. Geringes Engagement oder mangelndes Verantwortungs- bewusstsein

Und manchmal fehlt es einfach nur am «Warum»: Denn wer sich lediglich als winziges Rädchen im Getriebe fühlt, tut sich



schwer, die Motivation für hohe Leistung aufzubringen oder aufrechtzuerhalten. Dann sind Mitarbeitende auch weniger motiviert, Qualität und Effizienz zu sichern. Eigeninitiative, Problemerkennung und Verbesserungsvorschläge bleiben aus. Was sie brauchen: das Gefühl, einen Beitrag leisten zu können, die Gelegenheit, konkretes

Feedback zu geben, und die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln. Personalisierte digitale Arbeitsanweisungen, integrierte Feedbackschleifen und Microlearning fördern und fördern hier im gleichen Masse. Durch die gezielte Unterstützung und durch Coaching lernen Arbeitskräfte, mehr Eigenverantwortung zu übernehmen. Die Praxis zeigt: Das motiviert und verbessert die Performance der Belegschaft während des gesamten Erwerbslebens.

6. Hohe Fluktuation und Schulungsaufwand

Häufiger Personalwechsel und die sich daraus ergebenden, zeitaufwendigen Schulungen erschweren ebenfalls eine konstante Performance. Denn neue Mitarbeitende benötigen nicht nur selbst viel Einarbeitungszeit, sie belasten auch erfahrene Kräfte, die sie in ihre Aufgaben einführen. Einmal alleingelassen, machen die Neuen trotzdem noch Fehler. Dazu kommt, dass Trainingsunterlagen schnell veralten, weil sie Prozessänderungen oder jüngste Erkenntnisse aus der Praxis nicht zeitnah aufnehmen. Auch hier bringen KI-basierte Connected-Worker-Lösungen direkte Verbesserungen: Statt langem Onboarding fernab der Maschine führen sie Neulinge am Arbeitsplatz Schritt für Schritt in alle Handgriffe ein. Bei Unklarheiten steht vertiefendes Material in Videos, als Bild oder Text zur Verfügung – jederzeit und immer wieder. Das verkürzt nach Praxiserfahrungen die Einarbeitungszeit um bis zu 80 Prozent.

Fazit: Ein Hebel für viele Hindernisse

Die Produktivität leidet in Industriebetrieben oft unter versteckten Blockaden. So bremsen beispielsweise uneinheitliche Anweisungen Teams aus. Dasselbe gilt für mangelnde Transparenz, ständigen Notfall-Modus oder Informationssilos. Spezielle digitale Tools für Frontline-Mitarbeitende setzen an mehreren Enden an: Sie ermöglichen klare, auf den Einzelnen

Über Augmentir

Augmentir ist ein Softwareunternehmen, das sich auf KI-gestützte Lösungen für die industrielle Fertigung spezialisiert hat. Das Unternehmen bietet eine sogenannte Connected-Worker-Plattform, die Mitarbeitende in der Produktion digital unterstützt. Ziel ist es, Arbeitsabläufe effizienter, sicherer und standardisierter zu gestalten. Dabei kommen Funktionen wie digitale Arbeitsanweisungen und KI-gestütztes Skill Management zum Einsatz. Die Plattform hilft Unternehmen, Wissen im Betrieb besser zu erfassen und zu verteilen. Ausserdem ermöglicht sie eine personalisierte Unterstützung von Mitarbeitenden je nach Qualifikationsniveau. Augmentir nutzt Echtzeitdaten, um Produktionsprozesse kontinuierlich zu verbessern. Die Lösung ist darauf ausgelegt, Fehler zu reduzieren und Stillstände in der Fertigung zu vermeiden. Das Unternehmen arbeitet eng mit Industriekunden zusammen, um Praxislösungen für die Produktion zu entwickeln. Insgesamt positioniert sich Augmentir als Anbieter für die digitale Transformation der industriellen Arbeitswelt.

zugeschnittene Arbeitsanleitungen, unterstützen sinnvollere Entscheidungen, fördern die Motivation und entlasten routinierte Kräfte und Vorgesetzte. KI-Assistenten und -Agenten sorgen dabei für punktgenaue Unterstützung. Dadurch sparen sie viel Zeit bei Fehlerbehebung, Analysen oder der Erstellung von Trainings und SOPs. Unternehmen haben damit einen wirkungsvollen Hebel an der Hand, um ihre Belegschaft zu stärken, die Performance zu verbessern und ihre Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu sichern.

■ www.augmentir.com

Individual- Maschinenbau für

- Engineering & Automation
- Steuerungstechnik
- Rittal-Produkte
- SMC-Pneumatik
- Drucksysteme
- Lohnfertigung



Elwitec
Automation mit Passion



ONLINE-SHOP
Rund um die Uhr verfügbar

Elwitec GmbH / 8620 Wetzikon
T 044 933 60 40 / elwitec.ch

OBA 2026 in St. Gallen:

Ostschweizer Bildungsmesse als zentrale Orientierung für Ausbildung und Karriere

Die OBA – Ostschweizer Bildungsmesse – zählt seit über drei Jahrzehnten zu den wichtigsten Plattformen für Bildungs- und Berufsorientierung in der Ostschweiz. Vom 27. bis 30. August 2026 öffnet sie erneut im Messezentrum der Olma Messen St. Gallen ihre Türen und bietet an vier Tagen umfassende Einblicke in Ausbildungswege, Weiterbildungen und berufliche Perspektiven.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1994 hat sich die OBA als bedeutender Treffpunkt für Jugendliche, Eltern, Lehrpersonen sowie Personen in beruflicher Neuorientierung etabliert. Sie vereint Bildungsanbieter, Unternehmen und Fachinstitutionen an einem Ort und schafft so eine direkte Verbindung zwischen Theorie, Praxis und Arbeitswelt.

Rund 140 Ausstellende aus unterschiedlichen Branchen – darunter Handwerk, Technik, Gesundheit, Informationstechnologie, Bildung und kreative Berufe – präsentieren an der Messe ihre Angebote. Besucherinnen und Besucher erwartet ein vielfältiges Programm mit Informationsständen, interaktiven Mitmachaktionen, Live-Demonstrationen sowie thematisch wechselnden Sonderschauen.

Ein jährlich wechselndes Fokusthema sorgt zusätzlich für vertiefte Einblicke in ausgewählte Berufsfelder und aktuelle Entwicklungen. Damit bietet die Messe nicht nur einen Überblick, sondern auch konkrete Orientierungshilfen für die Berufswahl und Karriereplanung.

Ein zentraler Bestandteil der OBA ist die persönliche Beratung. Interessierte erhalten die Möglichkeit, direkt mit Fachpersonen aus Bildung und Wirtschaft ins Gespräch zu kommen, individuelle Fragen zu klären und praxisnahe Orientierungstests zu nutzen. Dies unterstützt insbesondere Schülerinnen und Schüler sowie Personen in der Neuorientierung bei wichtigen Entscheidungsprozessen.

Das Messezentrum der Olma Messen St. Gallen bietet mit seiner modernen Infrastruktur, zentralen Lage und sehr guten Erreichbarkeit optimale Rahmenbedingungen für die Durchführung der Veranstaltung. Die OBA ist sowohl mit öffentlichen Verkehrsmitteln als auch mit dem Auto bequem erreichbar.

Mit ihrem breiten Angebot versteht sich die OBA als zentrale Informations- und Orientierungsplattform der Ostschweiz, die Bildung, Praxis und Zukunftsperspektiven wirkungsvoll miteinander verbindet.

www.svi-verpackung.ch

Lager der Zukunft bis 2050

Der Druck auf Lager- und Logistikprozesse wächst stetig. Steigende Energie- und Personalkosten, volatile Lieferketten sowie höhere Erwartungen an Liefergeschwindigkeit und Transparenz zwingen Unternehmen dazu, ihre Intralogistik neu zu denken. Gleichzeitig entwickeln sich Automatisierung, Künstliche Intelligenz (KI) und Robotik rasant weiter. Die Frage lautet längst nicht mehr, ob Lager digitalisiert werden, sondern welche Technologien sich in den kommenden Jahrzehnten dauerhaft etablieren werden.

Automatisierung wird selbstverständlich

Automatisierte Lagerlösungen gehören heute bereits zum Alltag vieler Unternehmen. Bis 2050 werden sie jedoch deutlich flexibler und wirtschaftlicher sein als heutige Systeme. Automatisierte Kleinteilelager, Shuttle-Systeme, Fördertechnik und intelligente Regalbediengeräte werden zunehmend modular aufgebaut sein und sich jederzeit an veränderte Anforderungen anpassen lassen.

Dabei geht es nicht um vollständig menschenleere Lager. Vielmehr übernehmen Maschinen monotone und körperlich belastende Aufgaben, während Mitarbeitende Planung, Steuerung und Qualitätskontrolle verantworten. Die Zusammenarbeit zwischen Mensch und Technik wird zum entscheidenden Erfolgsfaktor.

Mobile Roboter werden zum Standard

Besonders dynamisch entwickelt sich der Markt für autonome mobile Roboter (AMR). Im Gegensatz zu klassischen fahrerlosen Transportsystemen benötigen sie keine fest installierten Leitlinien. Mithilfe von Laserscannern, Kameras und KI finden sie selbstständig ihren Weg durch das Lager und reagieren flexibel auf Veränderungen.

Bis 2050 könnten ganze Roboterflotten ihre Aufgaben untereinander koordinieren. Sie transportieren Paletten, Behälter oder Einzelteile, optimieren ihre Routen selbstständig und kommunizieren in Echtzeit miteinander. Dadurch sinken Transportzeiten erheblich, während die Produktivität kontinuierlich steigt.

Künstliche Intelligenz steuert das Lager

Künstliche Intelligenz entwickelt sich zur eigentlichen Schaltzentrale moderner Lager. Warehouse-Management-Systeme analysieren künftig Millionen von Prozessdaten in Echtzeit und treffen eigenständig Entscheidungen über Lagerplätze, Materialflüsse oder Personalplanung.

KI erkennt saisonale Nachfrageschwankungen frühzeitig, berechnet optimale Bestände und passt Abläufe automatisch an. Gleichzeitig überwachen intelligente Systeme Fördertechnik, Roboter oder Verpackungsanlagen permanent. Wartungsarbeiten werden durchgeführt, bevor Störungen überhaupt auftreten. Predictive Maintenance reduziert ungeplante Stillstände und verlängert die Lebensdauer der Anlagen.

Sensorik schafft vollständige Transparenz

Das Internet der Dinge (IoT) macht Lager immer transparenter. Sensoren erfassen Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Erschütterungen,



Bild: Symbolbild, Raphael Gasser

Füllstände oder Energieverbräuche in Echtzeit und liefern ein vollständiges Bild aller Prozesse.

Vor allem in der Lebensmittel-, Pharma- oder Chemielogistik lassen sich Qualitätsanforderungen dadurch lückenlos dokumentieren. Gleichzeitig überwachen intelligente Sensoren den Energieverbrauch von Beleuchtung, Heizung oder Lüftung und reduzieren automatisch den Ressourcenverbrauch.

Auch Aussenbereiche werden digital überwacht. Kamerabasierte Systeme erkennen Schäden an Gebäuden, Vandalismus oder Gefahren auf Verkehrsflächen und unterstützen sowohl Facility Management als auch Werkslogistik.

► Digitale Zwillinge begleiten jede Entscheidung

Digitale Zwillinge zählen zu den wichtigsten Werkzeugen der zukünftigen Lagerplanung. Sie bilden komplette Lager mit allen Materialflüssen virtuell ab und ermöglichen Simulationen unter realen Bedingungen. Neue Regalsysteme, Kommissionierstrategien oder Produktionsänderungen können zunächst digital getestet werden. Engpässe werden früh erkannt, Investitionen besser bewertet und Prozesse kontinuierlich optimiert. Entscheidungen beruhen dadurch immer häufiger auf aktuellen Daten statt auf Erfahrungswerten.

► Ergonomie bleibt entscheidend

Trotz wachsender Automatisierung bleibt der Mensch ein zentraler Bestandteil moderner Logistik. Deshalb gewinnen ergonomische Arbeitsplätze weiter an Bedeutung.

Höhenverstellbare Arbeitsplätze, Exoskelette, kollaborative Roboter sowie Pick-by-Light-, Pick-by-Voice- oder Pick-by-Vision-Systeme reduzieren körperliche Belastungen und steigern gleichzeitig die Prozesssicherheit. Digitale Assistenzsysteme unterstützen Mitarbeitende Schritt für Schritt und erleichtern die Einarbeitung neuer Beschäftigter. Gerade angesichts des Fachkräftemangels werden attraktive Arbeitsbedingungen zu einem wichtigen Wettbewerbsvorteil.

► Nachhaltigkeit wird zur Grundvoraussetzung

Bis 2050 werden Energieeffizienz und Nachhaltigkeit sämtliche Investitionsentscheidungen prägen. Photovoltaikanlagen auf Hallendächern, Batteriespeicher, intelligente Energienetze sowie energieoptimierte Fördertechnik senken dauerhaft Betriebskosten und CO₂-Emissionen.

Auch Lagergebäude verändern sich. Flexible Regalsysteme, modulare Bauweisen und multifunktionale Flächen ermöglichen schnelle Anpassungen an neue Marktanforderungen. Mehrwegbehälter, automatisierte Verpackungslösungen und geschlossene Materialkreisläufe werden zum Standard einer ressourcenschonenden Intralogistik.

► Blick in das Lager 2050

Bis zur Mitte des Jahrhunderts könnten Lager weitgehend selbstorganisierende Systeme sein. Künstliche Intelligenz steuert Materialflüsse in Echtzeit, autonome Roboter koordinieren ihre Aufgaben eigenständig und digitale Zwillinge überwachen jede Bewegung innerhalb des Lagers. Entscheidungen entstehen auf Basis ständig aktualisierter Daten

– oft ohne menschliches Eingreifen. Auch die Zusammenarbeit zwischen Mensch und Maschine wird sich grundlegend verändern. Datenbrillen blenden Arbeitsanweisungen direkt ins Sichtfeld ein, Sprachassistenten unterstützen bei komplexen Aufgaben und kollaborative Roboter arbeiten Seite an Seite mit den Beschäftigten. Exoskelette übernehmen schwere Hebearbeiten, während intelligente Assistenzsysteme Fehler nahezu vollständig vermeiden.

Gleichzeitig entwickelt sich das Lager zu einem aktiven Bestandteil intelligenter Energienetze. Gebäude produzieren ihren Strom selbst, speichern überschüssige Energie und versorgen Roboter, Flurförderzeuge oder Ladesysteme bedarfsgerecht. Sensoren stimmen Energieverbrauch, Beleuchtung und Klimatisierung automatisch auf die aktuelle Auslastung ab.

Noch weiter reicht der Blick auf neue Technologien wie Schwarmrobotik oder autonome Drohnen. Tausende kleiner Roboter könnten künftig selbstständig Material transportieren und sich ohne zentrale Steuerung organisieren. Drohnen übernehmen Inventuren oder kontrollieren Hochregallager innerhalb weniger Minuten. Lernfähige KI-Systeme entwickeln Prozesse kontinuierlich weiter und passen das Lager eigenständig an neue Anforderungen an.

Was heute noch futuristisch erscheint, könnte in den kommenden Jahrzehnten zum Alltag moderner Logistik gehören.

57. Swiss Packaging Award 2026

Das sind die nominierten Verpackungen für den Swiss Packaging Award 2026

Die Nominierten für den Swiss Packaging Award 2026 stehen fest. 18 Verpackungslösungen in sechs Kategorien dürfen auf eine Auszeichnung mit dem renommierten Schweizer Verpackungspreis hoffen. Die Sieger werden am 10. September 2026 bekanntgegeben. Das Schweizerische Verpackungsinstitut SVI als Ausrichter des Wettbewerbs wird die Preise übergeben.

Insgesamt wurden 32 Verpackungslösungen von 20 verschiedenen Teilnehmern eingereicht.

Einreichungen für den Nachwuchspreis, bei dem Schülerinnen und Schüler sowie Studierende ihre Verpackungsideen präsentieren können, sind drei eingegangen. Die Kategorie Nachhaltigkeit war mit 14 Einreichungen wiederum besonders stark vertreten und spiegelt die Anforderungen der Zeit wider: Die Verpackungsunternehmen stehen unter enormem Druck, die von den Gesetzgebern geforderten Anforderungen im Bereich Ökologie und Nachhaltigkeit zu erfüllen. Die Innovationskraft der Einreichungen zeigt, dass die Schweizer Verpackungswirtschaft ihre Hausaufgaben macht.

Über das Schweizerische Verpackungsinstitut (SVI):

Das Schweizerische Verpackungsinstitut SVI, gegründet 1963 mit Sitz in Olten, ist die packstoffneutrale Dachorganisation der schweizerischen Verpackungswirtschaft. Das SVI repräsentiert den gesamten «life cycle» der Verpackung und fungiert als Partner zwischen Behörden, Medien, Konsumenten und Verpackungswirtschaft. Durch seine packstoffneutrale Ausrichtung fördert das SVI ganzheitliche Verpackungslösungen. Ziel ist es, die Innovationskraft und die Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Verpackungswirtschaft zu stärken und nach aussen zu präsentieren. Als Kommunikationsplattform unterstützt das SVI die Weiterentwicklung des Verpackungswesens sowie den Erfahrungsaustausch zwischen seinen Mitgliedern und fördert die berufliche Weiterbildung. Jährlich vergibt das SVI den Swiss Packaging Award, den Preis für die innovativsten Verpackungen in der Schweiz.

Kategorie Nachhaltigkeit

K3 r-PS-Becher	Greiner Packaging
Swiss x Aeschbach	Aeschbach Chocolatier AG
Wabentray – Kunststoffschaum ersetzt durch tragfähige und polsternde Wabenstruktur	VAT Vakuumventile AG

Kategorie Convenience

LockN'Go – Drehen statt Ziehen. Clever - neue Dimension der Aerosol-Convenience	Nussbaum Matzingen AG
Safe-AutoLock: Produktschutz durch automatische Verriegelung beim Aufrichten	Körber Pharma Packaging Materials
ViCAP Dual Chamber System - KA-EX® CREATINE EAA+ Booster	ViCAP Global AG

Kategorie Design

Barry Callebaut Half-Year Chocolate Box	Rheinpack GmbH
Honold Adventskalender-Laterne	PAWI Packaging Schweiz AG
Zahnpastatube "Black is White"	Neopac Group

Kategorie Marketing

Circ Cup	Ostschweizer Fachhochschule - IWK
GreenPeel - Die innovative Dose für Lebensmittel und Tiernahrung	Soudronic AG
ViCAP Dual Chamber System - KA-EX® CREATINE EAA+ Booster	ViCAP Global AG

Kategorie Technik / Konstruktion / Maschinensysteme

Dry molded Fiber- PEN-Inlay	BACHMANN FORMING AG
GreenPeel - Die innovative Dose für Lebensmittel und Tiernahrung	Soudronic AG
Wabentray – Kunststoffschaum ersetzt durch tragfähige und polsternde Wabenstruktur	VAT Vakuumventile AG

Kategorie Mehrwegverpackungen / -systeme

Digitale Identität für Mehrweg-Glasflaschen	Vetropack Holding AG
RollCan Refill – Besser verpackt. Einfach nachfüllen. Weniger Abfall	Nussbaum Matzingen AG
Swiss x Aeschbach	Aeschbach Chocolatier AG

Swiss Packaging Award 2026: Nominierungen (alphabetisch geordnet, nach Produktname) Grafik: SVI

Mit dem Swiss Packaging Award zeichnet das Schweizerische Verpackungsinstitut jedes Jahr herausragende Leistungen im Verpackungswesen aus. Ziel des Wettbewerbs ist es, die Kreativität und Innovationskraft der Schweizer Verpackungsindustrie aufzuzeigen.

Unternehmen können ihre Verpackungslösungen in den Kategorien Nachhaltigkeit, Convenience, Design, Marketing, Technik / Konstruktion / Maschinensysteme und Mehrwegverpackungen / Mehrwegsyste-e einreichen. Pro Kategorie wurden drei Verpackungslösungen nominiert, da-

von wird eine zum Gewinner erkoren. Zum Wettbewerb sind Verpackungen aller Materialien zugelassen. Der Fokus liegt bei der Förderung und Auszeichnung ganzheitlicher Verpackungslösungen, unabhängig vom Packstoff.

www.svi-verpackung.ch



Barry Callebaut Half-Year Chocolate Box
Bild: Rheinpack GmbH



Circ Cup Bild: Ostschweizer Fachhochschule - IWK



Digitale Identität für Mehrweg-Glasflaschen
Bild: Vetropack Holding AG



Dry molded Fiber- PEN-Inlay
Bild: BACHMANN FORMING AG



LockN'Go – Drehen statt Ziehen. Clever - neue Dimension der Aerosol-Convenience Bild: Nussbaum Matzingen AG



K3 r-PS-Becher Bild: Greiner Packaging

Was Deutschland über Verpackungen denkt (und weiss)

Die Deutschen erwarten viel von ihren Verpackungen – und bewerten sie im Durchschnitt überwiegend gut oder sehr gut. Aus Anlass des 11. bundesweiten Tags der Verpackung am 11. Juni 2026 hat das Deutsche Verpackungsinstitut e. V. (dvi) gemeinsam mit elf Branchenverbänden die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage aus dem Mai 2026 veröffentlicht. Im Mittelpunkt standen 13 Erwartungen, die Verpackungen im Alltag erfüllen sollen. Neun davon wurden mehrheitlich mit gut oder sehr gut bewertet, keine mehrheitlich negativ. Gleichzeitig zeigt die Umfrage, wo Verbesserungsbedarf besteht, welche Wissenslücken es bei Kreislaufwirtschaft und Recycling gibt und warum sich junge Menschen für Berufe in der Verpackungsbranche entscheiden.

Seit 2015 veranstaltet das dvi den Tag der Verpackung, um über Verpackungen und ihre Bedeutung zu informieren. Für die diesjährige Ausgabe wurde gemeinsam mit elf Fachverbänden eine repräsentative Umfrage durchgeführt. Ergänzend entstand mit elf Hochschulen eine Videokampagne, in der Studierende, Auszubildende und Alumni erklären, warum sie sich für Berufe rund um Verpackung entschieden haben.

Was erwarten die Deutschen von ihrer Verpackung?

Bei den wichtigsten Funktionen stehen Hygiene (37,6 %), einfaches Öffnen und Wiederverschliessen (33,1 %), Produktschutz (32,6 %) und Haltbarkeit (32,1 %) an erster Stelle. Über alle 13 abgefragten Eigenschaften hinweg ist die Recyclingfähigkeit mit 48 Prozent die wichtigste Erwartung. Es folgen sparsamer Materialeinsatz (40,3 %), geringe Umweltauswirkungen (36,1 %) und – wo sinnvoll – Mehrwegfähigkeit (33,3 %).

Laut dvi-Geschäftsführerin Dr. Natalie Brandenburg zeigen die Ergebnisse, dass Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft für die Bevölkerung weiterhin einen hohen Stellenwert haben. Gleichzeitig bleibe der Schutz von Produkten, Hygiene und Sicherheit zentrale Aufgabe jeder Verpackung.

Wie fällt das Zeugnis aus?

Die Verpackungen erhalten insgesamt gute Bewertungen. Besonders zufrieden sind die Befragten mit Hygiene (81,7 % gut oder sehr gut), Produktschutz (78,2 %) und Haltbarkeit (70,3 %). Auch Informationsfunktion und Orientierung im Handel werden von jeweils rund 70 Prozent positiv bewertet.

Verbesserungsbedarf sehen die Verbände beim einfachen Öffnen und Wiederverschliessen. Nur gut die Hälfte der Befragten bewertet diesen Aspekt positiv. Auch der sparsame Materialeinsatz erhält mit 35,6 Prozent die niedrigste Zustimmung. Nach Ansicht des dvi besteht hier vor allem ein Kommunikationsproblem, da Verpackungen heute deutlich materialeffizienter seien als früher.

Der Recyclingmythos

Die Umfrage zeigt, dass viele Menschen die tatsächlichen Recyclingquoten deutlich unterschätzen. Mehr als zwei Drittel schätzen die Wiederverwertung von Glas, Papier, Metall,

Kunststoffen und Verbundstoffen geringer ein, als sie tatsächlich ist.

Die Verbände betonen, dass die hohen Recyclingquoten nur durch die konsequente Mülltrennung der Verbraucher erreicht werden. Kreislaufwirtschaft funktioniere als Gemeinschaftsleistung – der verbreitete Eindruck, Verpackungen würden nach der Sammlung grundsätzlich verbrannt, entspreche nicht der Realität.

Mehr Produkte – aber weniger Verpackung

Nur 18,2 Prozent der Befragten wissen, dass heute pro Produkt weniger Verpackungsmaterial benötigt wird als vor 20 oder 30 Jahren. Studien zeigen Materialeinsparungen von 17 Prozent bei Papier und Karton, 38,5 Prozent bei Aluminium, 6,9 Prozent bei Glas und 76,9 Prozent bei Kunststoffverpackungen.

Nach Angaben des dvi werden Verpackungen kontinuierlich leichter und ressourceneffizienter. Gleichzeitig sinken auch Energie- und Wasserverbrauch in der Herstellung.

Kleiner Aufwand – grosse Wirkung

Nur knapp jeder Fünfte weiss, dass Verpackungen im Durchschnitt einen deutlich kleineren ökologischen Fussabdruck haben als die verpackten Produkte selbst. Mehr als zwei Drittel schätzen das Verhältnis falsch ein.

Nach Angaben des dvi entfallen bei verpackten Lebensmitteln lediglich drei bis dreieinhalb Prozent der Klimawirkung auf die Verpackung. Ihr eigentlicher Nutzen liege darin, Produkte vor Verderb und Beschädigung zu schützen und dadurch Ressourcen zu sparen.

Unboxing the future

Unter dem Motto «Nicht nur reden. Mithelfen, forschen, verändern!» startete das dvi gemeinsam mit elf Hochschulen eine Videokampagne. In 25 Instagram-Reels berichten Studierende, Auszubildende und Alumni, warum sie sich für Berufe in der Verpackungsbranche entschieden haben. Für das dvi steht fest: Verpackungen sind unverzichtbar für Transport, Lagerung und Versorgung. Ziel des Tags der Verpackung ist es deshalb, die Leistungen der Branche sichtbar zu machen und Nachwuchs für eine Zukunftsbranche zu gewinnen.

www.tag-der-verpackung.de

TAG DER VERPACKUNG 2026

97,5% **PRODUKT**

2,5% **VERPACKUNG**

**Kleiner Aufwand
Großer Schutz**

Beispiel: EIER IM KARTON
Im Durchschnitt verursacht Verpackung nur 3 % der Klimawirkungen verpackter Lebensmittel. 97 % stecken im Produkt. Verpackung schützt mit kleinem Aufwand große Werte – ökologisch und ökonomisch!

Quelle: Forschungsprojekt „STOPP waste – SAVE food“, 2020

www.tag-der-verpackung.de

Zehn Jahre Lohnreinigung

Von der Hotelbar in die Produktionshalle: Wie eine spontane Idee zum erfolgreichen Geschäftsfeld wurde

Was einst mit einem Gespräch an einer Hotelbar begann, hat sich bei der Richard Geiss GmbH in Offingen zu einem wichtigen Geschäftsbereich entwickelt. Innerhalb der vergangenen zehn Jahre wurden rund 100 000 Tonnen Stahl- und Edelstahlbauteile für mehr als 150 Kunden gereinigt. Das auf Lösemittelrecycling spezialisierte Familienunternehmen zählt zu den führenden Anbietern Europas.

Die Idee entstand, als Geschäftsführer Bastian Geiss die Entfettungsanlage eines Kunden übernahm. Ursprünglich war sie nur für interne Schulungen und Tests vorgesehen. Nachdem ein Metallverarbeiter erste Bauteile reinigen liess und von der Qualität überzeugt war, stieg die Nachfrage schnell an. Im Mai 2016 nahm das Unternehmen mit einer neuen Reinigungsanlage den offiziellen Betrieb der Lohnreinigung auf. Heute wird der Geschäftsbereich unter der Marke RG4CLEAN PARTS geführt.



Für das Geschäftsfeld der Lohnreinigung baute die Richard Geiss GmbH am Firmensitz in Offingen eine eigene Halle

Foto: Richard Geiss GmbH

Vor allem Unternehmen aus der Metall- und Automobilindustrie profitieren vom Service. Statt in teure eigene Reinigungsanlagen zu investieren, lagern sie die Bauteilreinigung aus. Das spart Investitionskosten und sichert die Lieferfähigkeit – insbesondere bei Kapazitätsengpässen, Wartungsarbeiten oder Qualitäts-

problemen in der eigenen Produktion. Der Reinigungsprozess ist nach VDA 6.3 zertifiziert.

Zum Angebot gehört zudem ein flexibler Logistikservice: Gereinigte Bauteile werden je nach Wunsch direkt an das Werk des Kunden oder an dessen Abnehmer geliefert. Auch Verpackung und Transport werden individuell auf die Anforderungen abgestimmt.

Ein Alleinstellungsmerkmal der Richard Geiss GmbH ist die Kombination aus Lösemittelrecycling, Entwicklung und Vertrieb von Lösemitteln, Bauteilreinigung sowie Labor- und Analytikleistungen. Unter der Dachmarke RG4Chemicals bündelt das Unternehmen alle Leistungen – von der Destillation über Beratung und Restschmutzanalysen bis zur fachgerechten Entsorgung und industriellen Bauteilreinigung.

■ www.geiss-gmbh.de

PPWR, ECMA, EUDR, Innenmass, PET, MAP, Polystyrol, HDPE
Kaschierung, BCT, Siegelrandbeutel, FEFCO, PLA, EVOH
SSCCP, PCR, Design for Recycling, Thermoformen ...

**Wenn für Dich die Begriffe bekannt sind,
musst du den QR-Code nicht verwenden!**



Vom Parkplatz zum Property-Sensor: Wemolo im ZIA Innovationsradar 2026

Der Spitzenverband nimmt Wemolos KI-basiertes Flächenmonitoring in den Innovationsradar auf. 360°-Kameras erkennen Vandalismus, Dienstleistereinsätze und Schäden auf Aussenflächen.

Der Zentrale Immobilien Ausschuss hat Wemolo (www.wemolo.com) mit seinem KI-basierten Flächenmonitoring in den ZIA Innovationsradar 2026 aufgenommen. Die Lösung erweitert das Parkraummanagement um KI-gestützte Analyse von Aussenflächen und erkennt automatisiert Vandalismus, Schäden und Reinigungsbedarf.

Damit adressiert Wemolo fehlende Transparenz im Property Management bei grossen Portfolios. Das System reduziert Kontrollen, spart Vor-Ort-Fahrten und liefert Nachweise für Dienstleistersteuerung und Schadensdokumentation. Die Aufnahme erfolgte nach Juryprüfung durch den ZIA Innovation Think Tank. Pilotkunden sind Deutsche Investment, Saller Group und Feneberg.

Property Manager kommen nicht mehr an jeden Standort

Property Manager betreuen grosse Immobilienportfolios und sind selten vor Ort. Externe Dienstleister übernehmen Reinigung und Instandhaltung. Dadurch entsteht ein Informationsdefizit: Schäden werden spät erkannt, Leistungen sind schwer überprüfbar.

Wemolos Flächenmonitoring schliesst diese Lücke

Die Kameras erkennen Vandalismus, Müll oder Glatteis automatisch und dokumentieren Ereignisse mit Bild und Zeitstempel. Auch Dienstleistereinsätze werden erfasst und als Daten

bereitgestellt, aus denen automatisch Service-Tickets entstehen.

Die Lösung reduziert Vor-Ort-Fahrten, beschleunigt Reaktionen und ermöglicht eine proaktive Steuerung. Die Auswertung erfolgt lokal und DSGVO-konform; personenbezogene Daten werden anonymisiert, eine permanente Speicherung findet nicht statt.

«Unsere Lösung gibt Property Managern ein Auge aus der Ferne», sagt Dominic Winkler, Head of Sales & Business Development Real Estate bei Wemolo.

Pilotkunden im Fachmarkt-Segment

Im Einsatz ist die Lösung bei Deutsche Investment, der Saller Group und Feneberg. Ein Beispiel ist der Rödertalpark in Sachsen mit rund 15 560 Quadratmetern Mietfläche und 645 Stellplätzen, der seit Anfang 2026 angebunden ist.

Differenzierung im Markt

Im Markt stehen einfache Kameralösungen ohne KI und personalintensive Sicherheitsmodelle gegenüber. Wemolo kombiniert Hardware und KI und überträgt seine Parkraumerfahrung auf komplette Aussenflächen.

Beim Tag der Immobilienwirtschaft

Das ZIA Innovationsradar 2026 wurde am 19. Mai im Admiralspalast Berlin vorgestellt.

Wemolo: vom Parkplatz zum Property-Sensor

Wemolo betreibt rund 4000 Parkflächen mit KI-Kennzeichenerkennung und hat über 1,3 Milliarden Parkvorgänge verarbeitet. Die Erfahrung wird nun auf Aussenflächen übertragen. Das Unternehmen wurde 2019 gegründet, beschäftigt über 250 Mitarbeitende und erzielte 2025 rund 40 Millionen Euro Umsatz.

www.wemolo.com

Auf einen Blick: Wemolos KI-Flächenmonitoring

- Vandalismus-Früherkennung mit Bildnachweis und Zeitstempel
- Dienstleister-Monitoring mit überprüfbaren SLA-Nachweisen
- Erkennung von Müllablagerungen, verlorenen Einkaufswagen und Glatteis
- Frühalarm bei Schäden an Fassaden, Zäunen und Beleuchtungsanlagen
- Reduzierung manueller Prüfaufwände und unnötiger Vor-Ort-Fahrten
- Belastbare Datengrundlage für Verkehrssicherung, Vandalismus- und Schadensdokumentation

Technik:

- 360°-Kamera mit zusätzlichem 180°-Panoramamodul
- Motorisierter 25-fach-Zoom
- Reichweite bis 90 Meter
- Lokale Bildauswertung on-device
- DSGVO-konform, keine permanente Videoaufzeichnung
- Schnittstelle zu Facility-Management-Systemen

Pilotkunden im Fachmarkt-Segment: Deutsche Investment · Saller Group · Feneberg

Praxisbeispiel: Rödertalpark Grossröhrsdorf, 15 560 m² Mietfläche, 645 Stellplätze, Ankermieter Kaufland, Aldi, BHG Hagebau, Modemark Röther

Wemolo in Zahlen (Stand Mai 2026):

- Rund 4000 betreute Parkflächen in Europa, rund 370 000 Stellplätze
- 7000+ ANPR-Scanner im Einsatz, 1,3 Mrd. kumulativ verarbeitete Parkvorgänge (DSGVO-konform)
- 2,5+ Mio. tägliche Parkvorgänge
- 250+ Mitarbeitende an 5 europäischen Standorten (München, Salzburg, Zürich, Breslau, Mailand)
- 40 Mio. € Jahresumsatz, profitabel seit Mai 2025
- Platz 1 im Deloitte Fast 50 als am schnellsten wachsendes Startup Deutschlands

ZIA Innovationsradar 2026:

- Tag der Immobilienwirtschaft: 19. Mai 2026, Admiralspalast Berlin, ca. 2000 Teilnehmende
- Kategorien Innovation of the Year: Real Estate · Design & Build · PropTech
- Jury: ZIA Innovation Think Tank plus Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft und Wirtschaft
- Vorsitz ITT: Martin Rodeck (BLACKLAKE Management Partner) · Stv.: Dr. Susanne Hügel (CBRE)

Bild: Wemolo



Mehr Effizienz und Flexibilität in der Fertigung: GARANT Automation & Connected Manufacturing

GARANT Automation Beladesysteme ermöglichen die herstellerübergreifende Automatisierung bestehender Zerspanungsmaschinen ohne Eingriff in die Steuerung. Connected Manufacturing ist ein Shopfloor-Management-System, das Werkzeuge vom CAM bis zur Maschine sowie Fertigungsaufträge vom ERP bis zur Auslieferung digital vernetzt.

Mit «Hoffmann Group Connected Manufacturing» können Unternehmen Werkzeuge und Produktionsprozesse durchgängig digital verwalten. In Kombination mit den GARANT Automation Beladesystemen entsteht eine offene, herstellerunabhängige Automatisierungslösung für die Fertigung ohne Eingriff in bestehende Maschinensteuerungen.

Die Lösung reduziert Rüst- und Suchzeiten, minimiert Stillstände und erhöht die Transparenz entlang der gesamten Prozesskette. Dadurch lassen sich Produktionsabläufe effizienter und flexibler gestalten und die Produktivität um bis zu 30 % steigern.



Connected Manufacturing vernetzt alle Schritte von der Planung im CAM-System über die Fertigung bis zur Auslieferung und schafft eine durchgängige digitale Datenbasis für die Produktion.

Die Lösung richtet sich insbesondere an mittelständische Fertigungsunternehmen, die ihre Prozesse digitalisieren und ihre Maschinenlandschaft herstellerunabhängig vernetzen möchten.

Durch die cloud-basierte Struktur entsteht eine skalierbare Plattform für moderne und vernetzte Fertigungsumgebungen.

www.hoffmann-group.com

Jokey und circolution bringen Mehrweg in die industrielle Praxis

Die Jokey Group hat auf der interpack 2026 in Düsseldorf erstmals neue Mehrwegeimer für den industriellen Einsatz präsentiert. Gemeinsam mit dem Systempartner circolution wird Mehrweg damit zu einem integrierbaren System für industrielle Lieferketten, das sich nahtlos in bestehende Logistik- und Produktionsprozesse von Industriekunden einfügt.

Mehrweg braucht ein funktionierendes System

Jokey versteht Mehrweg nicht als Produkt, sondern als Zusammenspiel aus Verpackung und Prozess. Entscheidend ist das Zusammenspiel von Rückführung, Reinigung, Lagerung, Transport und Datentransparenz. Erst wenn diese Elemente greifen, wird Mehrweg im industriellen Alltag praktikabel. Dafür arbeitet Jokey mit der circolution GmbH zusammen.

circolution übernimmt Rückführungslogistik und Umlaufsteuerung inklusive Reinigung, Tracking und Reporting. Das Tracking ermöglicht die Zuordnung von Gebinden, die Nach-

verfolgung von Umläufen sowie die transparente Darstellung von Beständen entlang der Lieferkette. «Mehrweg ist kein Produkt, sondern ein System. Erst wenn Logistik, Reinigung, Verfügbarkeit und Daten zusammenspielen, wird Mehrweg im Alltag praktikabel», sagt Maximilian Bannasch, Mitgründer von circolution.

Für den industriellen Einsatz entwickelt

Die neuen Mehrwegeimer sind so konzipiert, dass sie sich mit geringem Aufwand in bestehende Prozesse integrieren lassen, oft ohne Anpassungen an Abfüllanlagen. Sie sind für den Mehrfacheinsatz ausgelegt, stapelbar und auf hohe Umlaufzahlen optimiert. Als Monomaterial (Polypropylen) sind sie kreislauffähig und hygienisch gut reinigbar.

Zur Verbesserung der Waschbarkeit wurde auf einen Bügel verzichtet; integrierte Ablauflöcher verhindern Wasseransammlungen nach der Reinigung. «Mit unseren neuen Mehrwegeimern lassen sich Anforderungen in praktikable Verpackungslösungen übersetzen. Wichtig ist, Mehrweg einfach zu halten und die Einstiegshürde für Kunden gering zu machen», sagt Ramona Lob, Jokey Group.



Bild: Jokey Group

Fokus auf Food-Anwendungen

Die Mehrwegeimer sind insbesondere für Anwendungen in der Food-Branche konzipiert, etwa für trockene Schüttgüter oder Produkte, die sich gut reinigen lassen. Voraussetzung bleibt, dass die Lösung ökologisch und wirtschaftlich sinnvoll betrieben werden kann. Zum Start bietet Jokey die Mehrwegeimer in drei Varianten an. Verfügbar sind 5-Liter eckig, 5-Liter rund und 10-Liter eckig.

www.jokey.com
www.circolution.com

Sicherer Kraftfluss selbst unter hoher Biegelast

RINGSPANN bietet Konus-Spannelemente für Anwendungen mit Biegemomenten

Michael Stöcker, Freier
Fachjournalist, Darmstadt

In seinem One-Stop-Shop stellt RINGSPANN den Konstrukteuren des Maschinen- und Anlagenbaus eine grosse Auswahl verschiedener Welle-Nabe-Verbindungen für die Kraftübertragung in Antriebssträngen zur Verfügung. Speziell ausgelegt für Szenarien, in denen neben Axial- und Radiallasten zusätzlich auch hohe Biegemomente aufgenommen werden müssen, sind die Konus-Spannelemente der Baureihe RLK. Als Garanten der Betriebssicherheit bewähren sie sich unter anderem in den Bandtrommeln grosser Schüttgut-Förderanlagen wie man sie im Bergbau sowie in Rohstoffindustrie und Montantechnik antrifft.



In Schwerlast-Förderanlagen entstehen im laufenden Betrieb ständig Belastungssituationen, bei denen sich die rotierenden Bandtrommeln erheblich durchbiegen. Speziell für solche Anwendungen sind die Konus-Spannsätze RLK von RINGSPANN ausgelegt Bild: RINGSPANN

Der Einsatz in den angetriebenen und umlenkenden Bandtrommeln der Förderanlagen, mit denen in Bergwerken, beim Abbau von Rohstoffen und in der Montanindustrie grobes und abrasives Schüttgut bewegt wird, gehört zweifellos zu den anspruchsvollsten Anwendungen für Welle-Nabe-Spannsätze. Anders als in vielen Standardapplikationen der industriellen Antriebstechnik müssen sie hier nicht nur Drehmomente aufnehmen, sondern auch hohe Biegemomente. Denn in den Schwerlastförderanlagen entstehen im laufenden Betrieb ständig Belastungssituationen, bei denen sich die rotierenden Bandtrommeln erheblich durchbiegen – und zwar keineswegs immer gleichmässig, sondern lastabhängig in unterschiedlichem Masse. Die zwischen der Welle der Bandtrommel und ihren stirnseitigen Böden montierten Spannsätze müssen dieses Wechselspiel zuverlässig und dauerhaft mitmachen können und dabei immer auch den verlustfreien Kraftfluss im Antriebsstrang sicherstellen. Um den Konstrukteuren der Antriebstechnik eine hochwertige Lösung für diese komplexe Aufgabe in die Hand zu geben, hat RINGSPANN speziell die Konus-Spannelemente der Baureihe RLK entwickelt. Sie sind massgeschneidert für das beschriebene Szenario und gehören zu den Spitzenprodukten im One-



Aktuell bietet RINGSPANN die Konus-Spannelemente RLK in sieben Basisversionen an, die serienmässig jeweils in bis zu 30 Grössen vorliegen. Konstrukteure haben damit die Wahl zwischen Spannsätzen für übertragbare Drehmomente von bis zu 1 727 560 Nm und Biegemomente von bis zu 1 122 900 Nm (Mb max). Bild: RINGSPANN

Stop-Shop des Unternehmens. «Ihre konstruktive Auslegung, die Auswahl der Werkstoffe, die Bearbeitung der Oberflächen – alles ist hier exakt abgestimmt auf Einsatzfälle mit hohen Biegemomenten. Das Qualitätsmanagement für die Fertigung unserer Konus-Spannsätze vom Typ RLK ist extrem streng, schliesst auch die Rundlaufoptimierung mit ein und gewährleistet die Umsetzung höchster Präzisionsmassstäbe», sagt André Artmann, Kundenteamleiter für die Produktbereiche Spannelemente und Kupplungen bei RINGSPANN.

Spannsätze sichern Anlagenverfügbarkeit

Sowohl den Herstellern als auch den Betreibern von Anlagen mit Antriebssträngen, die unter der Last wechselnder Biegemomente sicher arbeiten müssen, bietet die hochwertige Ausführung der RLK-Spannsätze von RINGSPANN einen hohen Mehrwert. Denn sie leisten einen signifikanten Beitrag zur Betriebssicherheit und zur Verfügbarkeit der Anlage, da sie das Risiko betriebsbedingter Schäden, aufwändiger Reparaturen und teurer Stillstände minimiert. «Bekannte Probleme wie etwa eine Verformung des Trommelbodens, unerwünschte Axialverschiebungen, erschwerte Demontage oder ein Wellenversagen – indiziert durch Passungsrost – lassen sich bei korrekter Auslegung nahezu vollständig ausschliessen. Ausserdem unterstützen unsere Konus-Spannsätze die einfache Montage und den schnellen Austausch», betont André Artmann. Bei der Konstruktion der RLK-Spannsätze folgten die RINGSPANN-Ingenieure übrigens den gängigen Vorgaben namhafter Bandtrommelhersteller.



Bandtrommel mit fertig montiertem Konus-Spannsatz RLK von RINGSPANN vor der Auslieferung Bild: RINGSPANN

Sieben Varianten für viele Bandtrommeln

Aktuell bietet RINGSPANN seine Spannelemente für Anwendungen mit Biegemomenten in sieben wartungsfreien Basisversionen an, die serienmässig jeweils in bis zu 30 Grössen vorliegen. Alle Ausführungen sind mit hoher Genauigkeit selbstzentrierend, eignen sich auch für den Einsatz in reversierenden Antriebssystemen und werden einbaufertig ausgeliefert. Insgesamt haben die Konstrukteure die Wahl zwischen Konus-Spannsätzen für übertragbare Drehmomente von bis zu 1 727 560 Nm und Biegemomente von bis zu 1 122 900 Nm (Mb max). André Artmann erläutert hierzu: «Unsere für den Bandtrommeln-Einsatz ausgelegten Spannsätze eignen sich für verschiedene Typen von Bandtrommeln und unterschiedliche Einbauszenarien. Je nach Baureihe und Baugrösse erlauben sie aussergewöhnlich hohe Biegemomente von bis zu 60 Prozent des übertragbaren Drehmoments! Ihre konstruktive Berechnung basiert auf aktuellen Ergebnissen aus gemeinsamen Studienprojekten mit führenden Universitäten und Forschungsinstituten.» Abgesehen von den Serienausführungen gehört auch die Realisierung von kundenspezifischen Modifikationen und Sonderlösungen zum Portfolio von RINGSPANN.

Viele zusätzliche Informationen zu seinen Konus-Spannsätzen sowie den zahlreichen anderen Welle-Nabe-Verbindungen bietet RINGSPANN auf seiner Website www.ringspann.de. Hier finden Konstrukteure auch Zugang zu CAD-Modellen, Broschüren, Datenblättern sowie einem kostenfreien Berechnungsprogramm.

www.ringspann.de

WD-40® bringt erstes Bio-Schmierspray auf den Markt

Eco-Label-zertifiziertes Multifunktions-spray vereint Nachhaltigkeit und vielseitige Leistung

Das neue Schmiermittel wurde für Wartungs- und Leichtindustrialumgebungen entwickelt und bietet vielseitige Leistung bei gleichzeitiger Erfüllung der strengen Umwelanforderungen des EU-Ecolabels.

WD-40 Company Limited, ein weltweit führender Anbieter von Wartungs- und Schmierstoffprodukten, freut sich, die Markteinführung seines neuen WD-40 Specialist® Bio-Schmiersprays bekannt zu geben. Seit mehr als 70 Jahren steht die Marke WD-40® für Innovation und setzt diese Tradition mit der Einführung des ersten Mehrzweckprodukts in unserer Kategorie fort, das nach den Schmierstoffkriterien des EU-Ecolabels (Beschluss (EU) 2018/1702) zertifiziert wurde.

Das Produkt besteht zu 85 % aus biobasierten Inhaltsstoffen und erfüllt die strengen Umweltstandards des EU-Ecolabels, während es gleichzeitig die professionelle Leistung bietet, die Anwender erwarten. Seine vielseitige Formulierung ermöglicht mehrere zentrale Anwendungen – lösen, schmieren, schützen – und macht es ideal für den Einsatz zu Hause, in Werkstätten, bei Garten- und Outdoor-Geräten sowie für die Gebäude- und Fahrradwartung und leichte Industrieanwendungen.

Das EU-Ecolabel ist eine anspruchsvolle, freiwillige Zertifizierung, die von der Europäischen Kommission und unabhängigen Stellen verwaltet wird.



Um dieses Label zu erhalten, muss ein Produkt nachweisen, dass seine Umweltauswirkungen über den gesamten Lebenszyklus hinweg reduziert werden – von der Rohstoffbeschaffung und Herstellung bis hin zur Nutzung und Entsorgung am Ende der Lebensdauer.

«Seit mehr als 70 Jahren hilft WD-40 Company Menschen dabei, alltägliche Probleme zu lösen», sagte Steve Brass, President und CEO von WD-40 Company. «Mit der Einführung von WD-40 Specialist® Bio-Schmierspray führen wir diese Tradition fort und zeigen, dass unser Produkt strenge Nachhaltigkeitsstandards erfüllen kann, ohne Kompromisse bei der Wirksamkeit einzugehen. Diese Markteinführung unterstreicht zudem unser Engagement für Umweltverantwortung, praxisorientierte Innovation und verantwortungsbewusstes Handeln.» WD-40 Company verfolgt das Ziel, bis 2050 Netto-Null-Emissionen zu erreichen. Die Impact-Strategie des Unternehmens integriert Umwelt-, Sozial- und Governance-Prioritäten (ESG), um eine langfristige Wertschöpfung zu unterstützen.

Dabei stehen operative Netto-Null-Emissionen, Produktsicherheit, Prinzipien der Kreislaufwirtschaft und der verantwortungsvolle Einsatz von Materialien im Mittelpunkt.

WD-40 Specialist® Bio-Schmierspray ist in den europäischen Märkten über ein Netzwerk von Handelspartnern, professionellen Industriedistributoren und führenden Online-Vertriebskanälen erhältlich.

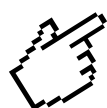


Weitere Informationen zu WD-40 Specialist® Bio-Schmierspray finden Sie auf unserer Website: <https://wd40.de/wd-40-produkte/wd-40-specialist-bio-schmierspray-multifunktional/>

www.wd40.de



Bilder: WD-40



www.e-m-l.ch
Einkauf | Materialwirtschaft | Logistik

Branchentreff für Instandhaltung, Automation und Digitalisierung in Zürich

«KI ist ein Hebel, kein Risiko»

Vom 26. bis 27. August 2026 wird die Messe Zürich erneut zum zentralen Treffpunkt der industriellen Instandhaltung. Als Leitmesse der Branche präsentiert die «maintenance Schweiz 2026» zusammen mit der Partnermesse «all about automation» in den Hallen 1, 2 und 3 praxisbewährte Lösungen, leistungsstarke Produkte sowie wegweisende Technologien. Im Zuge des Messeduos zeigen 280 Aussteller und Verbandspartner, darunter der Schweizer Service Verband (SKDV), die neuesten Entwicklungen in den Bereichen industrielle Instandhaltung, Predictive Maintenance, technische Reinigung, Industrieautomation, Robotik und Digitalisierung. Zur «maintenance Schweiz 2026» werden zahlreiche Fachbesuchende wie Instandhaltungsprofis, Betriebstechniker sowie Entscheider erwartet. Der Eintritt zu beiden Messen sowie sämtlichen Vortragsflächen der über zwölf Fachvorträge ist kostenlos.

Bild: Easyfairs



Die von Easyfairs Switzerland GmbH organisierte «maintenance Schweiz» gilt als führende Plattform für die industrielle Instandhaltung in der Schweiz. 2026 wird die Fachmesse erneut von starken Verbandspartnern und zahlreichen langjährigen und namhaften Ausstellern getragen: Vor Ort sind unter anderem wieder Küffer Elektro-Technik, Air Quality, Siemens, SAP, Kaeser Kompressoren, Klüber Lubrications oder Kubo Tech. Parallel zur «maintenance Schweiz» findet die «all about automation 2026», die zentrale Schweizer Fachmesse für Industrieautomation, statt. Die Synergien zwischen den zwei Fachmessen sind hervorragend und das Angebot für die Besuchenden und Ausstellenden wird dadurch zusätzlich gestärkt. Auf der «all about automation 2026» werden sowohl langjährige Aussteller als auch führende Unternehmen wie Phoenix Contact, Beckhoff, Fanuc Switzerland und KUKA Schweiz erwartet. Dadurch entsteht ein Messeduo mit optimalen Synergien, das den gesamten Bogen von der Instandhaltung bis zur Automation abdeckt und den Besuchenden einen perfekten Überblick über die neuesten Lösungen bietet.

Im «maintenance Schweiz»-Blog werden laufend neue Informationen hochgeladen: www.maintenance-schweiz.ch/de/community/

Digitale Transformation und KI im Fokus der «maintenance talks» 2026

Im Mittelpunkt der «maintenance talks» stehen die prägenden Themen der Branche, darunter die digitale Transformation, nachhaltige und energieeffiziente Lösungen mit künstlicher Intelligenz und maschinellem Lernen, Predictive bzw. Virtual Maintenance und Smart Monitoring, intelligente Sensorik, Retrofit, funktional sichere Automation sowie kollaborative Robotik. Darüber hinaus kommt die Weiterbildung nicht zu kurz. Damit wird ein Programm geboten, das technologische Trends und konkrete Praxisanwendungen miteinander verbindet und sowohl Fach- als auch Führungskräften sowie Nachwuchsfachkräften unmittelbar verwertbare Impulse liefert. Hier geht's zum aktuellen Programm, das laufend ergänzt wird: www.maintenance-schweiz.ch/de/programm/

«Hier treffen sich echte Fachleute»

Als Verbandspartner ist der Schweizer Service Verband (SKDV) wieder vor Ort. Für dessen Präsidenten Thomas Seiler ist die «maintenance Schweiz» ein besonderer Branchentreffpunkt: «An der «maintenance Schweiz» treffen sich keine Laien, sondern echte Fachleute – Instandhaltungsprofis, die von der Praxis kommen und wissen, wovon sie reden», so Seiler. «Genau diese Qualität des Austauschs ist es, die diese Fachmesse besonders macht.» Bei der letzten Ausgabe 2025 sei, wie er betont, keine einzige Minute ohne ein spannendes Gespräch vergangen. Das prägende Thema künstliche Intelligenz wird von Seiler unmissverständlich eingeordnet: «KI ist ein Hebel, kein Risiko.» Wer KI als Assistenten begreife, könne im Service und in der Instandhaltung schneller, präziser und effizienter werden – der Mensch bleibe dabei jedoch zentral. Hier geht's zum gesamten Interview mit Thomas Seiler: www.maintenance-schweiz.ch/de/2026/06/19/servicetechnikerinnen-haben-eine-grosse-zukunft/

«maintenance Talks» mit ZHAW, HSLU und OST: von der Hochschule in die Praxis

Der SKDV gestaltet das Programm der «maintenance Talks» gemeinsam mit starken Partnern wie der ZHAW und weiteren Hochschulen aktiv mit. Unter dem Motto «Gemeinsam den Service von morgen gestalten» wird aktuelles

Hochschulwissen direkt auf die Messebühne gebracht und mit konkreten Praxisbeispielen verknüpft. «Von der Hochschule zur geliebten Praxis – das ist unser Anspruch», fasst Seiler zusammen.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt der «maintenance Talks» 2026 wird von drei Schweizer Hochschulen gestaltet, die je eine interaktive Session mit Impulsbeiträgen, einer moderierten Paneldiskussion und Publikumsfragen bestreiten. Alle Referierenden sitzen von Beginn an gemeinsam auf der Bühne – statt klassischer Vortragsblöcke entsteht dadurch ein lebendiger Austausch mit hohem Praxisbezug mit jeweils drei Praxisperspektiven:

Die ZHAW School of Engineering (Institut für Service Engineering und Management) beleuchtet unter dem Titel «Warum Smart Services jetzt entscheidend sind» den Wandel vom produkt- zum datengetriebenen Servicegeschäft. Sie zeigt auf, wie Smart Services Produkte, Daten, Prozesse und Menschen zu intelligenten Dienstleistungen mit einem messbaren Kundennutzen verbinden. Die Hochschule Luzern HSLU (Institut für Business Engineering und Service Management) rückt mit «KI verändert Service und Instandhaltung – von reaktiv zu autonom» den Weg von der Wissensdatenbank zum digitalen Assistenten in den Fokus. Im Zuge dessen werden Predictive und Prescriptive Maintenance als KI-gestützte Entscheidungsunterstützung sowie die Frage, wie weit autonome Services künftig gehen können, thematisiert. Die OST – Ostschweizer Fachhochschule (Institut für Netzwerk und Sicherheit) greift mit «Cybersecurity in der vernetzten Instandhaltung» das Handlungsfeld OT Security, Zero Trust und sichere Zugriffe auf. Anhand von Praxisbeiträgen von Open Systems, Vayron und Siemens wird gezeigt, wie sichere Remote-Zugriffe und Netzwerksegmentierung zur Grundlage einer belastbaren, vernetzten Instandhaltung werden.

Kostenloser Eintritt auf die Doppelmesse mit Rundumservice

Der Eintritt zu beiden Fachmessen sowie allen Vortragsflächen ist kostenlos. Vor Ort werden die Besuchenden mit Getränken und Snacks versorgt. Ein kostenloses Ticket kann mit dem Einladungscode «1413» auf der Website gesichert werden. Treffen Sie die Branche vom 26. bis 27. August 2026 in der Messe Zürich und nutzen Sie diese wertvolle Weiterbildung sowie Networking zum Nulltarif.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.maintenance-schweiz.ch
www.allaboutautomation.de/de/zuerich

Erfolgreiches Sommerevent «Kunststoff & KI» im AI Village Hürth

Bild: OSPHIM



Das Sommerevent «Kunststoff & KI» brachte am 1. Juli 2026 im AI Village Hürth Fach- und Führungskräfte aus Industrie, Technologie und Forschung zusammen. Im Mittelpunkt der kostenfreien Veranstaltung standen die Potenziale künstlicher Intelligenz für die Kunststoffindustrie sowie der fachliche Austausch über aktuelle Anwendungen und Entwicklungen.

Nach einem gemeinsamen Lunch und ersten Networking-Gesprächen erwartete die Teilnehmenden ein abwechslungsreiches

Programm mit Fachvorträgen und interaktiven Masterclasses. Im Fokus standen praxisnahe Anwendungsbeispiele – von KI-gestützter Prozesseffizienz über intelligente Produktionssysteme bis hin zu Anwendungen im Spritzguss, der Kreislaufwirtschaft und der Weiterentwicklung der Kunststoffwertschöpfungskette.

Zu den Referentinnen und Referenten gehörten unter anderem Tanja Sprehe (Pöppelmann GmbH & Co. KG), Sebastian Lange (ARBURG GmbH + Co KG), Dr. Tammo Zobel (Tool-Temp AG), Dr. Aliaksandra Shuliakovich (PlasticsEurope), Dr. Daniel Schwaab (TOMRA Sorting GmbH), Alex Dickmann (AI Village) sowie Dr. Louisa Desel (OSPHIM GmbH), die die Veranstaltung gemeinsam eröffneten.

Ergänzend zu den Fachvorträgen boten parallele Masterclasses sowohl Einsteigerinnen und Einsteigern als auch erfahrenen Anwenderinnen und Anwendern die Möglichkeit, ihr Wissen zu vertiefen. Christian Walter (Walter Strategy GmbH) vermittelte Grundlagen und erste Einsatzmöglichkeiten künstlicher Intelligenz, während Dr. Yannik Lockner (OSPHIM GmbH) vertiefende Inhalte für fortgeschrittene Anwender präsentierte.

Im Mittelpunkt des Sommerevents stand der Austausch zwischen Industrie, Tech-

Über OSPHIM

Die OSPHIM GmbH entwickelt KI-gestützte Softwarelösungen für die kunststoffverarbeitende Industrie, die Produktionsdaten intelligent auswerten, Prozesse optimieren und Unternehmen eine fundierte Grundlage für effiziente und nachhaltige Produktionsentscheidungen bieten.

nologie und Forschung. Die Veranstaltung zeigte auf, welche Chancen KI bereits heute für die Kunststoffindustrie eröffnet – von effizienteren Produktionsprozessen bis hin zu neuen Ansätzen in der Kreislaufwirtschaft. Beim anschließenden Grill-Ausklang nutzten die Teilnehmenden die Gelegenheit, die Gespräche fortzusetzen und neue Kontakte zu knüpfen.

Veranstaltet wurde das Sommerevent gemeinsam vom AI Village, dem KI Bundesverband, kunststoffland NRW e. V. und der OSPHIM GmbH.

■ www.osphim.com

«Zukunftskongress Logistik – 44. Dortmunder Gespräche»

Dortmunder Traditionskongress zu sicherer Logistik

Der «Zukunftskongress Logistik – 44. Dortmunder Gespräche» öffnet am 8. und 9. September wieder seine Tore für alle interessierten Akteure der Logistikbranche – und darüber hinaus. Denn unter dem Motto «Sichere Logistik für unsichere Zeiten» steht die Veranstaltung in Zeiten globaler Krisen und der Bedeutung widerstandsfähiger Supply Chains in diesem Jahr für mehr als innovative Logistikkonzepte.

Der «Zukunftskongress Logistik – 44. Dortmunder Gespräche» öffnet am 8. und 9. September erneut seine Tore für Fachleute der Logistikbranche. Unter dem Motto «Sichere Logistik für unsichere Zeiten» widmet sich die Veranstaltung den Herausforderungen geopolitischer Krisen, volatiler Märkte und des digitalen Wandels. Im Mittelpunkt stehen resiliente Supply Chains sowie innovative

Lösungen für eine zukunftsfähige Logistik. Veranstaltet vom Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik IML und dem Digital Hub Logistics bietet der Kongress eine Plattform für den Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Am ersten Kongresstag stehen strategische Themen wie Sicherheit, Robotik und Künstliche Intelligenz im Fokus. Keynotes und Podiumsdiskussionen beleuchten aktuelle Entwicklungen und deren Bedeutung für die Branche. Zudem wird zum neunten Mal der Digital Logistics Award an innovative Start-ups verliehen.

Der zweite Kongresstag widmet sich praxisnahen Forschungsthemen und Anwendungsbeispielen. In Fachvorträgen, Workshops und Diskussionsrunden werden unter anderem Space Logistics, Baulogistik, Defence, die EU-Verpackungsverordnung PPWR, KI-ba-



Bild: Zukunftskongress Logistik

sierte Robotik, Dekarbonisierung sowie verlässliche IT behandelt. Erstmals ist zudem das Treffen der warehouse-logistics-Community in den Kongress integriert und bietet zusätzliche Möglichkeiten zum fachlichen Austausch.

■ www.zukunftskongress-logistik.de

Bezugsquellen auf einen Blick ...

A

Automation

Elwitec
Automation mit Passion

CH-8620 Wetzikon
T +41 44 933 60 40
info@elwitec.ch
elwitec.ch

AUTOMATION SEIT 1988

B

Blechbearbeitung

SIGNER AG
Metallverarbeitung von A-Z

T: 071 649 11 11 | signerag.ch

Blechverarbeitung • Schweißen • zerspanende Bearbeitung • Oberflächen-Finish • Logistik

E

Etiketten jeder Art

KERN Etiketten

Individuell, schnell & in Topqualität

Kundenorientierte Produktion

Kern-Etiketten AG, 8902 Urdorf, Tel. 043 455 60 30, info@kernetiketten.ch

DER ONLINE-PROFI FÜR ROLLEN-ETIKETTEN UND STICKERS

etiketten-online.ch

lenzlinger

Etiquettes - Etiketten
Digital-Schnellservice

P. Lenzlinger AG
Noyers 11 • 2000 Neuchâtel
032 731 93 31
info@lenzlinger.com
www.lenzlinger.com
beer-label.ch

G

Gabelstapler

Linde

Neufahrzeuge • Miete • Occasionen
Service • Ersatzteile • Fahrerschulungen

www.linde-mh.ch 0800 300 900

STEINBOCK Handling

www.steinbock-ag.ch
044 986 30 30

STEINBOCK Handling AG • 8132 Egg bei Zürich

H

Hebebühnen/Warenlifte

STEINBOCK Handling

www.steinbock-ag.ch
044 986 30 30

STEINBOCK Handling AG • 8132 Egg bei Zürich

Holzboxen und Kartonverpackungen

WEGMÜLLER ATTIKON

SICHER RICHTIG VERPACKT.

WEGMÜLLER AG
Bahnstrasse 14
CH-8544 Attikon ZH
T +41 52 320 99 11
info@wegmueller-attikon.ch
www.wegmueller-attikon.ch

HOLZVERPACKUNGEN
KARTONVERPACKUNGEN
VERPACKUNGSSERVICE

K

Kartonrollen/-hülsen

Hans Senn AG, 8330 Pfäffikon
Tel. 044 950 12 04, Fax 044 950 57 93
Internet: www.sennrollen.ch

Ketten + Zubehör

SACHS

SACHS AG 4112 Bättwil
Tel. 061 735 10 30 Fax 061 735 10 35
www.sachs-ketten.ch info@sachs-ketten.ch
Ihr Lieferant für Ketten und Zubehör

Klebertechnik

KLEBSTOFFHANDEL UND LOGISTIK

Lagerstrasse 8 8953 Dietikon (ZH)

+41 44 743 33 30
kdt-technik.ch

KDT
Klebertechnik

Kunststoff-Produkte und -Verarbeitung

AC-PROFIL AG

Industriestr. 5 Telefon 062 965 38 78
CH-4950 Huttwil Telefax 062 965 36 75
AC-profil@bluewin.ch www.ac-profil.ch

Kunststoff-Spritzgussteile

martignoni MARTIGNONI AG
Kunststofftechnologie
3110 Münsingen
Tel. 031 724 10 10
Fax 031 724 10 19
info@martignoni.ch
www.martignoni.ch

know-how in technology and plastics



Georg Utz AG, 5620 Bremgarten
Tel. 056 648 77 11 / Fax 056 648 79 14
info.ch@utzgroup.com / www.utzgroup.com

L

**Lager- und Betriebs-
einrichtungen**



Smart Logistics + Warehouse Solutions.



BITO-Lagertechnik
Bittmann AG
☎ 041 790 20 64
✉ info.ch@bito.com



Lager- & Fördertechnik AG
Weidenstrasse 2 4147 Aesch
Fax 061 756 26 56 Tel. 061 756 26 00
www.foco.ch E-Mail: info@foco.ch

HW-REGALE AG

Lager- und Betriebseinrichtungen
Riedgrabenstrasse 10, 8153 Rümlang
Tel. 044 817 60 50
www.hw-regale.ch, info@hw-regale.ch

kardexremstar

Kardex Systems AG
Chriesbaumstrasse 2
8604 Volketswil
Tel. +41 (44) 94761 11
info.remstar.ch@kardex.com
www.kardex-remstar.ch

KOLB NORM AG

Lager- und Betriebseinrichtungen
Widenstrasse 3, 9464 Rüthi
Tel. 071 766 18 88
www.kolbnorm.ch, info@kolbnorm.ch

**Lagereinrichtungen für
Langgutmaterial**

HW-REGALE AG

Lager- und Betriebseinrichtungen
Riedgrabenstrasse 10, 8153 Rümlang
Tel. 044 817 60 50
www.hw-regale.ch, info@hw-regale.ch

KOLB NORM AG

Lager- und Betriebseinrichtungen
Widenstrasse 3, 9464 Rüthi
Tel. 071 766 18 88
www.kolbnorm.ch, info@kolbnorm.ch

Lagerregale



Lager- & Fördertechnik AG
Weidenstrasse 2 4147 Aesch
Fax 061 756 26 56 Tel. 061 756 26 00
www.foco.ch E-Mail: info@foco.ch

HW-REGALE AG

Lager- und Betriebseinrichtungen
Riedgrabenstrasse 10, 8153 Rümlang
Tel. 044 817 60 50
www.hw-regale.ch, info@hw-regale.ch

KOLB NORM AG

Lager- und Betriebseinrichtungen
Widenstrasse 3, 9464 Rüthi
Tel. 071 766 18 88
www.kolbnorm.ch, info@kolbnorm.ch

GEFUNDEN WERDEN STATT GESUCHT WERDEN

Inserieren Sie in den Bezugsquellen des EML Magazins

M

Magnete



Industriestrasse 8-10
8627 Grüningen
Tel. +41 (0)44 936 60 30
Fax +41 (0)44 936 60 48
info@maurermagnetic.ch
www.maurermagnetic.com

P

Palettenregale



Lager- und Betriebseinrichtungen
Riedgrabenstrasse 10, 8153 Rümlang
Tel. 044 817 60 50
www.hw-regale.ch, info@hw-regale.ch



Lager- und Betriebseinrichtungen
Widenstrasse 3, 9464 Rüthi
Tel. 071 766 18 88
www.kolbnorm.ch, info@kolbnorm.ch

R

Räder und Rollen



MAPO AG
Europa-Strasse 12
8152 Glattbrugg ZH
Tel.: 044-874 48 48
Fax: 044-874 48 18
E-Mail: info@mapo.ch
www.mapo.ch

S

Stapler aller Art



HKS Fördertechnik AG

8460 Marthalen
3400 Burgdorf
T +41 52 305 47 47

hks-stapler.ch



www.steinbock-ag.ch

☎ 044 986 30 30

STEINBOCK Handling AG • 8132 Egg bei Zürich

T

Technische Federn



Thür + Co. AG • Federnfabrik
Riedwiesenstrasse 16-18
Industrie Aegert • CH-8305 Dietlikon
Tel. 044 807 44 11 • Fax 044 807 44 00
info@thuer-co.ch • www.thuer-co.ch

V

Verpackungen



Antalis AG – Packaging
Industriestrasse 20
5242 Lupfig
Tel. 056 464 50 75
Fax 056 464 50 71
www.antalis-packaging.ch
packaging@antalis.ch



**BETSCHART
KARTONAGEN**

Betschart Kartonagen AG
CH-5610 Wohlen

Bremgartnerstrasse 97
Telefon: +41 56 622 12 32
E-Mail: mail@verpackung-beka.com
www.verpackung-beka.com
www.betschartag.ch



Nachhaltig verpacken
und vieles mehr!

📞 rajapack.ch

📞 Zum Ortstarif
0842 555 000



Verpackungen und Verpackungstechnik



SICHER RICHTIG VERPACKT.

WEGMÜLLER AG
Bahnstrasse 14
CH-8544 Attikon ZH
T +41 52 320 99 11

info@wegmueller-attikon.ch
www.wegmueller-attikon.ch

HOLZVERPACKUNGEN
KARTONVERPACKUNGEN
VERPACKUNGSSERVICE

W

Werkzeuge



BOSCH

Robert Bosch AG
Verkauf Elektrowerkzeuge
Postfach 264
CH-4501 Solothurn
Tel. +41 (0)800 55 11 55
www.bosch-professional.ch

Veranstaltungskalender

1.–2. Juli 2026 in Rüschlikon

Innovationsforum Mobility 2026

GDI Gottlieb Duttweiler Institute
Langhaldenstrasse 21
8803 Rüschlikon
www.innovationsforum-mobility.ch

26.–27. August 2026 in Zürich

maintenance Schweiz/all about automation

Messe Zürich
8050 Zürich
www.allaboutautomation.de/de/zuerich
www.maintenance-schweiz.ch

27.–30. August 2026 in St. Gallen

OBA 2026 (Ostschweizer Bildungs-Ausstellung)

Olma Messen St. Gallen
9008 St. Gallen
www.oba-sg.ch

04.–08. September 2026 in Berlin

IFA Berlin 2026

Messe Berlin (Berlin ExpoCenter City)
D-14055 Berlin
www.ifa-berlin.com

15.–20. September 2026 in Hannover

IAA TRANSPORTATION 2026

Messegelände Hannover
D-30521 Hannover
www.iaa-transportation.com

22.–26. September 2026 in Hannover

EMO Hannover 2026

Messegelände Hannover
D-30521 Hannover
www.emo-hannover.de

06.–08. Oktober 2026 in Stuttgart

Motek & Bondexpo

Messe Stuttgart
D-70629 Stuttgart
www.motek-messe.de
www.bondexpo-messe.de

Vorschau auf die nächste Ausgabe

- Transport & Distribution
- Fördertechnik
- Prozessoptimierung
- Verpackungstechnik
- Logistiksoftware
- Nutzfahrzeuge/E-Mobilität

Erste schweizerische Fachzeitschrift für das Material-Management



www.e-m-l.ch

EML 66. Jahrgang

Einkauf/Materialwirtschaft/Logistik
achat/gestion de matériel/logistique
Erste schweizerische Fachzeitschrift für das
Material-Management und die Zulieferindustrie
Première revue suisse spécialisée pour la
gestion du matériel et équipement industriel
ISSN Nr. 1421-864X

IMPRESSUM

Herausgeber/Verlag
Roffy GmbH
Hammerstrasse 49
CH-4410 Liestal
E-Mail: redaktion@e-m-l.ch
Web: www.e-m-l.ch

EML-Redaktion

Tel. 0041 61 599 25 24
E-Mail: redaktion@e-m-l.ch

Publikationspartner

SWISS LOGISTICS by ASFL SVBL

Redaktion

Textkorrektur und Lektorat
Thomas Moser
Raphael Gasser
Kristine Werner
Alfred Gysin
Oviya Mahendrakumar

Erscheinungsweise

7-mal jährlich

Inseratenverwaltung

Roffy GmbH
Hammerstrasse 49
CH-4410 Liestal
Tel. 0041 61 599 25 45
E-Mail: k.werner@roffy.ch,
f.karapetsas@roffy.ch

Adress- und Abonnentenservice

abo@roffy.ch

Abonnement

Schweiz: CHF 74.– inkl. 2,6% MWSt.
Europa: EUR 74.– inkl. Porto
Einzelverkauf: CHF 9.– inkl. 2,6% MWSt.

Satz, Layout

Roffy GmbH
Hammerstrasse 49
CH-4410 Liestal
www.roffy.ch

Druck

PRIMUS international
printing GmbH
D-09603 Grossschirma

Hinweis

Die in den verschiedenen Texten vertretenen
Thesen sind die persönlichen Meinungen
der Autoren, die nicht in jedem Fall mit der
Ansicht der Redaktion übereinstimmen.
Im Interesse der objektiven Berichterstat-
tung lässt die Redaktion auch gegensätzli-
che Meinungen zu Worte kommen.

Gender-Disclaimer

Alle in diesem Text verwendeten Personen-
bezeichnungen gelten für Menschen jeden
Geschlechts.



FOCO Lager- und Fördertechnik AG

Beratung - Planung - Montage - Service

FOCO Lager- und Fördertechnik AG 4147 Aesch
Telefon 061/756 26 00 — Telefax 061/756 26 56
E-mail: info@foco.ch — Internet: www.foco.ch

Lagertechnik leicht /
mittelschwer

Verschiebe-Anlagen

Lagertechnik schwer

Betriebseinrichtungen und
Umweltschutz

Kommissionier- und
Fördertechnik

Türen, Tore und Gitterwände

Lagertechnik - auf die Sie bauen können



Palettenregale, verschiebbar



Palettenregale, stationär



Tablarregale



Archivregale, stationär oder verschiebbar



Tablarregale



Kragarmregale